Nr. 185 / 15. Jahrg. Katowice, Sonnabend, den 8. Juli 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Adolf Hitler über die sachverständige Leitung der Wirtschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Juli. Auf der Konferenz der Reichsstatthalter machte Reichskanzler Hitler grundlegende Ausführungen über die Einstellung der nationalsozialistischen Staatspolitik zur Wirtschaft. Der Reichskanzler ging davon aus, daß die politischen Parteien jetzt endgültig beseitigt seien. Dies sei ein geschichtlicher Vorgang, dessen Bedeutung und Tragweite man sich vielfach noch gar nicht bewußt geworden wäre. **Wir müssen jetzt die letzten Ueberreste der Demokratie beseitigen,** insbesondere auch die Methoden der Abstimmung und der Mehrheitsbeschlüsse, wie sie heute noch vielfach bei den Kommunen, in wirtschaftlichen Organisationen und Arbeitsausschüssen vorkommen, und müssen die

Verantwortung der Einzelpersönlichkeit

überall zur Geltung bringen.

Der Erringung der äußeren Macht muß die innere Erziehung der Menschen erfolgen. Man müsse sich davor hüten, rein formale Entscheidungen von heute auf morgen zu fällen und davon eine endgültige Lösung zu erwarten. Die Menschen vermögen leicht die äußere Form in ihre eigene geistige Ausprägung umzubiegen. Man dürfe

erst umschalten, wenn man die geeigneten Personen für die Umschaltung

hat. Es sind mehr Revolutionen im ersten Ansturm gelungen als gelungene aufgefangen und zum Stehen gebracht worden. Die Revolution ist kein permanenter Zustand, sie darf sich nicht zu einem Dauerzustand ausbilden. Man muß den jetzt freigewordenen Strom der Revolution in das sichere Bett der Evolution hinüberleiten. Die Erziehung der Menschen ist dabei das wichtigste. Der heutige Zustand muß verbessert und die Menschen, die ihn verkörpern, müssen zur nationalsozialistischen Staatsauffassung erzogen werden.

Man darf daher nicht einen Wirtschaftler absetzen, wenn er ein guter Wirtschaftler, aber noch kein Nationalsozialist ist, zumal dann nicht, wenn der Nationalsozialist, den man an seine Stelle setzt, von der Wirtschaft nichts versteht! In der Wirtschaft darf nur das Können ausschlaggebend sein.

Die Aufgabe des Nationalsozialismus ist die Sicherstellung der Entwicklung unseres Volkes. **Man soll aber nicht herumsuchen, ob noch etwas zu revolutionieren ist, sondern wir haben die Aufgabe, Position um Position zu sichern, um sie zu halten und allmählich mustergültig zu besetzen.** Wir müssen dabei unser Handeln auf viele Jahre einstellen und in ganz großen Zeiträumen rechnen. Durch theoretische Gleichschaltungen schaffen wir keinem Arbeiter Brot. Die Geschichte wird ihr Urteil über uns nicht danach abgeben, ob wir möglichst viele Wirtschaftler abgesetzt und eingesperrt haben, sondern darnach, ob wir es verstanden haben,

Arbeit zu schaffen.

Wir haben heute absolut die Macht, uns überall durchzusetzen. Aber wir müssen die abgesetzten Menschen auch durch bessere ersetzen können.

Der Wirtschaftler muß in erster Reihe nach seinen wirtschaftlichen Fähigkeiten beurteilt werden, und wir müssen selbstverständlich die wirtschaftliche Apparatur in Ordnung halten.

Mit Wirtschaftskommissionen, Organisationen, Konstruktionen und Theorien werden wir die Arbeitslosigkeit nicht beseitigen. Es kommt jetzt nicht auf Programme und Ideen, sondern auf das tägliche Brot für fünf Millionen Menschen an. Die Wirtschaft ist ein lebendiger Organismus, den man nicht mit einem Schlage verwandeln kann. Die Wirtschaft baut sich nach primitiven Gesetzen auf, die in der menschlichen Natur verankert sind. Die geistigen Bazillenträger, die jetzt in die Wirtschaft einzudringen suchen, bringen Staat und Volk in Gefahr.

Man darf nicht die praktische Erfahrung ablehnen,

weil sie gegen eine bestimmte Idee ist. Wenn wir mit Reformen vor die Nation hintreten, müssen wir auch beweisen, daß wir die Dinge verstehen und sie meistern können. Unsere Aufgabe heißt Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit! Aus dem Gelingen der Arbeitsbeschaffung werden wir die stärkste Autorität erhalten. Unser Programm ist nicht geschaffen, um schöne Gesten zu machen, sondern um dem deutschen Volke das Leben zu erhalten. Die Ideen des Programms verpflichten uns nicht, wie Narren zu handeln und alles umzustürzen, sondern klug und vorsichtig unsere Gedankengänge zu verwirklichen. **Auf die Dauer wird die machtpolitische Sicherheit umso größer sein, je mehr es uns gelingt, sie wirtschaftlich zu untermauern.** Die Reichsstatthalter hätten dafür zu sorgen und seien dem Reichskanzler dafür verantwortlich, daß nicht irgendwelche Organisationen oder Parteistellen sich Regierungsbefugnisse anmaßten, Personen absetzten und Aemter besetzten, wofür allein die Reichsregierung, also in bezug auf die Wirtschaft allein der Reichswirtschaftsminister, zuständig wäre: Die Partei ist jetzt der Staat geworden. **Alle Macht liegt bei der Reichsgewalt.** Es muß verhindert werden, daß das Schwergewicht des deutschen Lebens wieder in einzelne Gebiete oder gar Organisationen verlagert wird. Es gibt keine Autorität mehr aus einem Teilgebiet des Reiches, sondern nur aus dem deutschen Volksbegriff.

Die Bedeutung der Rede

Die Rede des Reichskanzlers ist als eine der bedeutsamsten Kundgebungen seit dem Siege der nationalsozialistischen Revolution zu würdigen, sie ist hochbedeutsam für den Staat und für die Wirtschaft. Die staatspolitische Bedeutung wird dadurch besonders betont, daß die Rede in der Konferenz der Reichsstatthalter gehalten wurde, also vor den Männern, die eingesetzt worden sind, um die Totalität und die Autorität des Staates zu verwirklichen: Sie sind, jeder in seinem Bezirk, die unmittelbaren Träger des Reichswillens und als solche persönlich für die Durchführung auch dieses Entschlusses des Kanzlers verantwortlich. Er erhält dadurch einen besonderen Nachdruck, nachdem verschiedene nationalsozialistische Minister für ihren Bereich schon ähnliche Weisungen ausgegeben hatten. Der Grundgedanke der Kanzlerrede ist, daß die große Sanierung, die an eine umfassende Bekämpfung und Ueberwindung der Arbeitslosigkeit gebunden ist, nicht gelingen kann, wenn die Wirtschaft nicht in den Stand gesetzt wird, nach den ihr eigenen Lebensgesetzen mitzuarbeiten und damit den Unterbau für das Gefüge des neuen Staates und Volkes zu schaffen. Durch die ganze Rede klingt eine Enttäuschung darüber, daß diese Wahrheit noch nicht überall verstanden worden ist und daß der revolutionäre Eifer hier und da noch immer vorwiegend auf den Umsturz des Bestehenden gerichtet ist, dabei Bewährtes gefährdet und den klaren Blick für das, was an die Stelle des Alten zu setzen wäre, vermissen läßt. In der ihrer nationalen Verantwortung bewußten Wirtschaft wird die Hitler-Rede allgemein mit größter Genugtuung aufgenommen werden.

(Siehe auch Seite 9.)

Reichspost ermäßigt Gebühren

76 Millionen RM. für Beschaffungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Juli. In der Verwaltungsratssitzung der Deutschen Reichspost gab der Reichspostminister einen Ueberblick über die Verkehrs- und Finanzlage der Reichspost. Er führte aus, daß in den letzten Monaten in fast allen Verkehrszweigen eine gewisse, über das Saisonübliche hinausgehende **konjunkturelle Belebung** festgestellt werden konnte. Die Verwaltung erhofft für die kommenden Monate eine Verkehrszunahme und damit auch eine günstigere Entwicklung der Einnahmen.

Von Verwaltungsseite wurde ausgeführt, daß die Reichspost beabsichtigt,

durch Änderung der Gebühren die Bestrebungen der Reichsregierung auf Belebung der Wirtschaft und Verringerung der Arbeitslosigkeit zu unterstützen.

Im Fernsprechverkehr fällt u. a. vom 10. Juli an der bei der Einrichtung eines Fernsprech-Hauptanschlusses zu zahlende Apparatbeitrag von 50 RM. fort. Die Gebühr für die Uebertragung von Anschlüssen, die bisher 7,50 RM. betrug, wird auf 3 Mark herabgesetzt. Besonders von der Landbevölkerung wird es begrüßt werden, daß sich die Zuschlaggebühr, die für Hauptanschlußleitungen außerhalb des Fünf-Kilometer-Kreises der Vermittlungsstellen zu zahlen ist, vom 1. April an für Anschlüsse, für die bereits 5 Jahre lang die Zuschläge entrichtet worden sind, um 40 v. H. ermäßigt.

Die Aenderungen der Postordnung bringen u. a.

einheitliche Höchst- und Mindestmaße für Postsendungen.

Es wird künftig möglich sein, die Ueberschreitungen der Maße nach einer Seite durch Unterschreitungen nach der anderen Seite auszugleichen. Es werden herabgesetzt

die Drucksachengebühr für Sendungen von 20 bis 50 Gramm von 5 auf 4 Rpfg.,

die Gebühr für Warenproben, Geschäftspapiere und Mischsendungen bis 100 Gramm von 15 auf 8 Rpfg.,

die Gebühren für Postwurfsendungen bis 20 Gramm von 2 auf 1½ Rpfg. und für Postwurf-Mischsendungen von 5 auf 4 Rpfg.,

der Zuschlag für sperrende Pakete von 100 auf 50 v. H. der Paketgebühr, endlich wurde

der Zeitungsgebührentarif so gestaffelt, daß von 30 Gramm ab eine gleitende Gebühr von Gramm zu Gramm vorgesehen ist.

Die Deutsche Reichspost machte dem Verwaltungsrat Vorschläge zum Beschaffungsprogramm in Höhe von 76,6 Millionen Reichsmark. Es ist eine Finanzierung geplant, die sich im allgemeinen an das Verfahren anlehnen wird, das vom Reich bei der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms beabsichtigt wird.

Nachdem vor kurzem die Deutsche Reichsbahn durch die Inbetriebnahme des „Fliegenden Hamburgers" einen neuen Rekord für Triebwagen aufgestellt hat, ist es jetzt gelungen, auch D-Züge mit fast ebenso großer Geschwindigkeit wie den Schnelltriebwagen zu fahren. Auf der elektrifizierten Strecke München — Stuttgart veranstaltete die Reichsbahn mit einer neuen elektrischen Lokomotive und einem aus sieben Wagen bestehenden D-Zug Versuchsfahrten, bei denen eine Höchstgeschwindigkeit von 151,6 Kilometer je Stunde erreicht wurde. Bemerkenswert ist, daß der Zug innerhalb von 2½ Minuten vom Stillstand auf eine Stundengeschwindigkeit von 110 Kilometer beschleunigt werden konnte.

Korruption

Die „öffentliche Moral“ von 1918 bis 1933

Von

Gottfried Zarnow*)

Das Wort „Korruption“ erscheint seit dem Siege der nationalsozialistischen Revolution täglich mehrmals in allen deutschen Zeitungen, und ausländische Pressevertreter berichten ihren Redaktionen in London, Paris, New York, Warschau usw. in spaltenlangen Artikeln über die — deutsche Korruption! Wir können nichts dagegen tun, als die Ursachen und Träger dieser Volksseuche mit der Unerbittlichkeit des Chirurgen austilgen, der Eiterbeulen reinigen und ausbrennen muß.

Deutsche Korruption? Die deutsche Sprache hat kein Wort, keinen Ausdruck für Erscheinungen, die wir seit der Revolution dadurch zu kennzeichnen uns gewöhnt haben, daß wir von „Korruption“ sprechen. Wohlverstanden: seit der Revolution! Vor dem Kriege war in der gesamten Literatur, wenigstens in der Tagespresse, das Wort „Korruption“ kaum zu finden und falls, dann in den Berichten aus dem Ausland, namentlich aus Rußland und Frankreich. Mit der Revolution und dem Zuzug der russisch-polnischen Juden zog auch die Korruption in Deutschland ein und durchsetzte das öffentliche Leben wie der Krebs den gesunden lebendigen Organismus durchsetzt und verseucht. Erst die Revolution hat den Nährboden für die Korruption geschaffen, und die Inflation mit anschließender Deflation haben ihre Ausbreitung in allen Kreisen des deutschen Volkes gefördert. Die Zersetzung der öffentlichen Moral, die Zerstörung des sittlichen Bodens im Staatsleben, ist so jungen Datums, daß man berechtigt sagen kann, die Korruption ist eine bis 1918 in Deutschland unbekannt gewesene moralische Volksseuche. Wie man aber im Mittelalter über Pestilenz, Cholera und schwarze Pocken schrieb, muß man heute über Korruption schreiben; einst ein im deutschen Schrifttum unbekanntes Wort, gehört es heute zu den gebräuchlichsten Worten im — neudeutschen Sprachgebrauch!

Man hat uns immer in der demokratischen Presse Betrügereien am Staat auch in der Vorkriegszeit entgegengehalten; wir haben solche Behauptungen bestätigt, aber dabei den entscheidenden Unterschied hervorgehoben: es hat zu allen Zeiten Betrüger des Staates gegeben, aber früher sind sie nie dem Strafrichter entzogen und außerdem noch gesellschaftlich geächtet worden, während nach der Revolution die amtlichen Unterschleife ebenso wie die Verquickung von Politik und Geschäft in ein System gebracht und von den Regierungen mehr oder minder offen gedeckt und sanktioniert worden sind.

Es ist vor dem Kriege einfach unvorstellbar gewesen, von Beamten zu glauben, daß sie private Vorteile aus ihren amtlichen Stellungen sich verschafften —

nach der Revolution erschien es dem Publikum selbstverständlich, daß sie es in irgend einer Form tun.

Die allgemeinen Merkmale der parlamentarisch-demokratischen Staatskunst waren die Verschleierung der Verantwortlichkeit und gleichlaufend das Bemühen der Betrüger, sich Mitschuldige in höheren Stellungen zu sichern zwecks — Rückendeckung. Die November-Machthaber in Deutschland führten das Wort „Volk“ ständig im Munde, um es schändlicher zu betrügen. Mit jedem neuen Skandal offenbarten sich die kümmerlichen menschlichen Qualitäten der Minister, Staatssekretäre, Ober- und Bürgermeister, Ministerial- und Stadträte mehr und mehr.

Als der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Quaatz (im Reichstag) 1921 das Reichsschatzministerium einen „Korruptionsherd übelster Art“ nannte, da regte sich der damalige sozialdemokratische Reichsschatzminister Gustav Bauer, schon damals von dem später verhafteten Großschieber Barmat finanziert, gar nicht mehr auf. Das Dokument, in dem die objektivste deutsche Behörde, nämlich der Rechnungshof des Deutschen Reiches, die Veruntreuungen am Heeresgut mit Namen und Summen aktenkundig machte, wurde dem Reichstag erst nach Streichung damals prominenter Namen vorgelegt, und in nur 2 Exemplaren der Urschrift ist noch zu lesen, daß eine politisch ehrgeizige Frau einerseits in Heeresgut „machte“ und andererseits dahin arbeitete, ihren Mann nach Ebert im Reichspräsidentenpalais und sich selbst als erste Frau Deutschlands zu sehen — ein Plan, der 1924 sehr ernst besprochen wurde!

Die Staatsmänner des abgewirtschafteten Systems schufen sich das Gesetz zum Schutze der Republik, um lieblose Kennzeichnungen wie „Schieber-Republik“ usw. mit Hilfe der Staatsanwälte und Gerichte unmöglich zu machen. Barmat und Kutisker konnten mit Hilfe des sozialdemokratischen Parteiführers Heilmann und des berüchtigten Justizanwalts Dr. Werthauer die Preußische Staatsbank (Seehandlung) in weniger als Jahresfrist (1924) um das Dreifache ihres Aktienkapitals betrügen. Der Betrug als solcher hat das Volk weniger beschäftigt als die Schonung, die Barmat und seine politisch einflußreichen Helfershelfer durch die Staatsanwälte erfuhren, weil nachgewiesen der Ministerpräsident Braun und die Sozialdemokratie es wollten, um die Arbeiter möglichst in Unkenntnis zu lassen. In dem damaligen Regierungsorgan, dem „Vorwärts“, saß der sozialdemokratische Abgeordnete Kuttner, eine von Barmat bezahlte und vom Justizrat Dr. Werthauer ausgehaltene Kreatur, um für Barmat und seine politischen Helfershelfer jene Entlastungsoffensive zu leiten, die zu den größten Skandalen in der Kriminalgeschichte wurde.

In jenem Jahr ließ der sozialdemokratische Parteivorstand, um die Oeffentlichkeit von den ihm fatalen Skandalen abzulenken, ein Buch über „Die Finanzskandale des Kaiserreichs“ schreiben, es wurde ein schmales Bändchen, obgleich der Verfasser über amtliches Material verfügen durfte und bis 1871 zurückging: er hat nicht einen Fall, wie sie nach der Revolution an der Tagesordnung waren, nachweisen können!

Die Politik war die Fortsetzung der Privatgeschäfte mit anderen Mitteln geworden,

und um die betrügerischen Staatsmänner vor öffentlichen Enthüllungen zu schützen, entwickelte sich jener Zustand, den ein Staatsanwalt am höchsten Gericht Preußens in die Formel gebracht hatte: „Ueber der richterlichen Unabhängigkeit steht die Staatsraison“. Die Gegner haben mir immer den „Fall v. Tippelkirch“ vorgehalten, ohne dessen Abschluß zu erwähnen, nämlich die Entscheidung des früheren deutschen Kaisers über seinen Freund, den damaligen Landwirtschaftsminister von Podbielski: „Er muß gehen, so viel ich auch auf ihn halte und so gern ich ihn mag; es darf auf meine Minister auch nicht der Schatten eines Zweifels fallen“. v. Podbielski war an den Geschäften nicht beteiligt, die seine Frau als Mitinhaberin der Firma v. Tippelkirch gemacht hatte — das war das alte Regime!

*) Der Verfasser hat die „Gefesselte Justiz“ geschrieben und gibt jetzt die politische Wochenschrift „Der Deutschen-Spiegel“ heraus.

Verordnung zur Sicherung der Staatsführung

SPD.-Mandate unwirksam

Berufung von Ersatzmännern durch die Aufsichtsbehörden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Juli. Nach Ausschluß der SPD.-Abgeordneten als Vertreter einer staats- und volksfeindlichen Partei aus den Volksvertretungen und den gemeindlichen Selbstverwaltungskörpern war noch über deren Sitze Bestimmung zu treffen. Dies ist geschehen in einer Verordnung zur Sicherung der Staatsführung, die der Reichsminister des Innern am Freitag auf Grund der Ermächtigung im Gleichschaltungsgesetz erlassen hat:

Die Zuteilung von Sitzen auf Wahlvorschläge der Sozialdemokratischen Partei für den Reichstag und die Landtage (Bürgerschaften) auf Grund des Wahlergebnisses vom 5. März 1933 oder des Ergebnisses des Gleichschaltungsverfahrens ist unwirksam. Eine Ersatzzuteilung findet nicht statt. Von dieser Einziehung werden alle Sitze betroffen, die auf örtliche oder zentrale Wahlvorschläge der SPD. zugeteilt worden sind. Dabei macht es keinen Unterschied, ob ein Bewerber Sozialdemokrat war oder nicht.

Für den Reichstag fallen also 120 Sitze der SPD. und 5 Sitze der Staatspartei weg.

Diese Sitze werden nicht wieder besetzt.

Desgleichen wird die Zuteilung von Sitzen auf Wahlvorschläge der SPD. für die gemeindlichen Selbstverwaltungskörper, also die Kreistage, die Bezirkstage, Bezirksräte, Stadträte, Stadtverordnetenversammlungen, Gemeinderäte usw. für unwirksam erklärt. Bei diesen gemeindlichen Selbstverwaltungskörpern können zur Aufrechterhaltung der gemeindlichen Selbstverwaltung die Sitze neubesetzt werden. Die Besetzung geschieht in der Weise, daß die Ersatzmänner von der Staatsaufsichtsbehörde entsprechend dem Volkswillen nach Ueberwindung des Parteienstaates berufen werden. Das Verfahren der Berufung durch die Staatsaufsichtsbehörden kann ferner auch in anderen Fällen Platz greifen, wo ein Bedürfnis besteht, die gemeindlichen Selbstverwaltungskörper vollkommen neu zu bilden oder einzelne Ersatzmänner eintreten zu lassen. Eine vollkommene Neubildung kann vor allem bei Umgemeindungen in Frage kommen.

Schließlich sind zahlreiche

staatliche und gemeindliche Ehrenämter

bei Verwaltungsgerichten, Beschlußbehörden und Ausschüssen auf Grund von Wahlvorschlägen der Parteien besetzt worden. Ebenso ist die Zuteilung von Ehrenämtern an SPD.-Vertreter unwirksam. Eine Ersatzberufung findet dann statt, wenn zur Aufrechterhaltung der Staatsverwaltung oder der gemeindlichen Selbstverwaltung ein Bedürfnis besteht, die Ausschüsse und Beschlußbehörden zu ergänzen. Auch in diesen Fällen werden die Ersatzmänner von der Aufsichtsbehörde entsprechend dem Volkswillen nach Ueberwindung des Parteienstaates durch Berufung neubesetzt.

Sozialdemokratische Senatoren ohne Pensionsanspruch entlassen

(Telegraphische Meldung)

Lübeck, 7. Juli. Der Lübecker Senat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, an die früheren Senatsmitglieder, die der Sozialdemokratischen oder Staatspartei angehört haben, mit Wirkung vom 1. Juli ab keinerlei Zahlungen mehr zu leisten.

121000 Arbeitslose weniger

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Juli. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 17. bis 30. Juni 1933 hat die seit Mitte Februar anhaltende Besserung der Lage am Arbeitsmarkt auch in der zweiten Junihälfte weitere Fortschritte gemacht. In der zweiten Hälfte des Juni ist die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten **Arbeitslosen erneut um 121 000 auf 4 856 000 gesunken.** Zu berücksichtigen ist dabei, daß unter den Arbeitslosen auch diejenigen mitgezählt werden, die im Arbeitsdienst, bei der Hilfspolizei und bei Pflichtarbeiten tätig, somit im eigentlichen Sinne nicht arbeitslos sind, sich aber weiter beim Arbeitsamt um einen ständigen Arbeitsplatz bemühen.

Die Besserungserscheinungen, die sich in sämtlichen Arbeitsamtsbezirken zeigen und über das saisonübliche Ausmaß hinausgehen, sind nicht nur bedingt durch die Vergebung öffentlicher Aufträge und beeinflußt durch steuerliche Maßnahmen, sondern auch gefördert durch das wachsende Vertrauen der Industrie in die politische und wirtschaftliche Entwicklung. Während im Juni des Vorjahres die Minderung der Arbeitslosigkeit in den überwiegend industriellen Bezirken nur rund 0,1 bis 2,7 v. H. betrug, hat sie sich im Juni dieses Jahres fast überall verdoppelt — 1,7 bis 5,7 v. H. **In der zweiten Junihälfte nahm die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um 19 000 auf 416 000, in der Krisenfürsorge um 15 000 auf 1 310 000 ab. Auch die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen hat sich im Laufe des Juni um 119 000 auf 2 042 000 vermindert.** Eine merkliche Entlastung erfuhr im Zusammenhang mit den Regierungsmaßnahmen trotz der Reisezeit auch der Arbeitsmarkt der Hausgehilfinnen in fast allen Bezirken.

Hitler — ein Wunder

Lord Rothermere über Hitlers historische Leistung

(Telegraphische Meldung)

Kopenhagen, 7. Juli. Der englische Zeitungskönig Lord Rothermere sprach sich in einem Interview mit dem Vertreter der Zeitung „Ekstrabladet“ über die Lage in Deutschland aus. Er sagte, es sei ungeheuer, was Hitler bisher in Deutschland geleistet hat. Die erzielten Ergebnisse stempelten ihn zu einer wirklich großen Persönlichkeit. Vor drei Jahren habe Rothermere vorausgesagt, daß Hitler in kurzer Zeit für Deutschland das sein werde, was Mussolini seit langem für Italien sei. Diese eine Aeußerung sei damals überall zitiert und mit höhnischen Bemerkungen begleitet worden, ganz besonders in der deutschen Presse. Er glaube, daß Hitler für Deutschland ein Segen sei: Hitler sei geradezu ein Wunder.

Evangelische Kirchenvertreter beim Reichsinnenminister

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Juli. Auf den ihm vom Reichskanzler übermittelten Auftrag des Reichspräsidenten empfing der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, am Freitag die Vertreter der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union, Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrates D. Hundt, Generalsuperintendent Karow, Geh. Oberkonsistorialrat D. Karnatz und Oberkonsistorialrat Henselmann. Der Minister nahm die Darlegungen der Kirchenvertreter über ihre Beurteilung der tatsächlichen und rechtlichen Lage entgegen und gab der Erwartung Ausdruck, daß es **mit Unterstützung aller Beteiligten gelingen möge, den Frieden innerhalb der evangelischen Kirche baldigst wiederherzustellen.** Er hoffe, daß dieses Ziel durch weitere Verhandlungen in Kürze erreicht wird.

Frick sorgt für Ordnung!

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 7. Juli. In der letzten Zeit ist mehrfach in den Aufbau und die Arbeit der örtlichen Studentenschaften von Stellen eingegriffen worden, die nach dem Reichsgesetz über die Bildung von Studentenschaften an den wissenschaftlichen Hochschulen bezw. nach der Verfassung der Deutschen Studentenschaft und den Studentenrecht-Verordnungen der Landesregierungen hierzu nicht befugt sind. Der Reichsinnenminister hat die Landesregierungen gebeten, **solche unzulässigen Eingriffe zu unterbinden,** und auch ihre Hochschulen mit gleicher Weisung zu versehen.

„Vorwärts“-Hetze auch in Kopenhagen

(Telegraphische Meldung.)

Kopenhagen, 7. Juli. Eine neue Ausgabe des „Vorwärts“ wird jetzt, wie in Prag, auch in Dänemark herausgegeben. Gedruckt wird das Blatt in der Druckerei der dänischen Arbeiterpartei in Slagelse, einer kleinen dänischen Provinzstadt in der Nähe von Kopenhagen. Der Titel ist „Neuer Vorwärts“, Sozialdemokratisches Wochenblatt. Herausgeber ist Ernst Sattler, verantwortlicher Redakteur Wenzel Horn, beide in Karlsbad in der Tschechoslowakei. Das Blatt enthält Artikel, deren offensichtlicher Zweck es ist, Deutschland zu verleumden.

Spende der Münchener Großbanken

München, 7. Juli. Die großen Münchener Banken haben dem Bayerischen Ministerpräsidenten einen Betrag von 47 700 RM zur Linderung besonderer Notfälle zur Verfügung gestellt.

London, 7. Juli. Im Währungs-Unterausschuß wurde ein britischer Vorschlag, die Arbeit fortzusetzen, mit 25 : 15 Stimmen angenommen.

Mitgliedersperre

Die Aufnahmen in die NSDAP.

Im „Angriff“ lesen wir:

„Die Parteileitung hat schon vor geraumer Zeit eine scharfe Mitgliedersperre errichtet und ist darüber hinaus in diesen Tagen dazu übergegangen, unter den zahlreichen neuen Mitgliedern, die seit Beginn der Regierung Hitler bis zum Augenblick der Mitgliedersperre eintraten, die Spreu vom Weizen zu sondern. Die NSDAP. von heute wird in den künftigen Jahren die Basis der nationalsozialistischen Regierung darstellen. Es wird eine Ehre im deutschen Volke sein, Mitglied der NSDAP. zu sein. In zwei Jahren wird endgültig von den neuen Mitgliedern nur der bestätigt sein, der in dieser Probezeit seine Schuldigkeit getan hat und von Jahr zu Jahr wird diese Kernorganisation, diese Elitetruppe des deutschen Volkes aufgefüllt werden mit jungen Kräften, mit kämpferischen Elementen, die durch die Jugendorganisation und durch SA. und SS. in den Rahmen der NSDAP. eintraten.“

Reichsminister Dr. Goebbels sagte: „Ich verlange nicht von jedem Beamten, daß er hundertprozentig mit seinem Herzen bei uns steht, im Gegenteil, ich begrüße es vielmehr, wenn uns die Menschen, die uns noch nicht ganz erfaßt haben, prüfend betrachten, aber nicht den Respekt vor unserer Leistung verlieren. **Verachtung verdient aber derjenige, der sich nur dem Scheine nach zu uns bekennt.** Auf der anderen Seite möchte ich jedoch betonen, wenn er uns nicht mit dem Herzen erfassen kann und mit dem Gefühl und seinem inneren Empfinden, so muß ihm doch wenigstens die Klugheit so viel eingeben, daß er einsieht, wenn diese Regierung einmal zum Sturze käme, daß dann das Chaos hereinbricht.“

Aus Oberschlesien und Schlesien

NSBO.-Versammlung Oberhütten abgesagt

Untergauleiter Preiß' Verhandlungen in Berlin

(Eigener Bericht)

Die Untergaubetriebszellen-Abteilung Oberschlesien teilt mit:

„Wie wir soeben aus Berlin erfahren, ist es dem Untergaubetriebszellenleiter Pg. Preiß, MdL., noch nicht gelungen, die Verhandlung über den Fall Brennecke gestern zum Abschluß zu bringen. Jedoch ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß der heutige Tag eine Lösung bringt, die die Wünsche der oberschlesischen Arbeiterschaft vollauf befriedigt und Oberhütten die Führung erhält, die imstande ist, das Vertrauensverhältnis zwischen Generaldirektion und Arbeiterschaft wieder herzustellen, ohne das eine gedeihliche Fortentwicklung des Konzerns nicht denkbar ist.

Wir richten daher an die Arbeiterschaft den Appell, nach wie vor dieselbe Ruhe und Disziplin zu bewahren, die sie bisher in so mustergültiger Weise an den Tag legte.“

Durch Plakate wurde die am Freitag abend im Gleiwitzer Schützenhaus angesetzte NSBO.-Versammlung Oberhütten abgesagt, weil Pg. Preiß noch durch die Verhandlungen in Berlin festgehalten sei. Die Versammlung soll nunmehr Anfang der nächsten Woche stattfinden. Die gestern von einer Gleiwitzer Zeitung verbreitete Nachricht, wonach Generaldirektor Dr. Brennecke und Dr. Tittler „in Schutzhaft genommen“ worden seien, entspricht in keinem Punkte den Tatsachen. Entgegen anderslautenden Gerüchten stellen wir außerdem fest, daß die Verhandlungen zwischen der Generaldirektion und dem Betriebsrat vor Beginn der großen Demonstration der Belegschaften sich absolut ruhig und durchaus sachlich vollzogen hatten. Es bleibt abzuwarten, welche Stellung der Aufsichtsrat zu den Vorgängen einnehmen wird — inzwischen gilt es, den Aufruf der Betriebszellenleitung strikte zu befolgen, damit die Ruhe des Betriebes in keiner Weise gestört wird.

Neuaufbau der Kirchenprovinz Schlesien

Superintendent Baum Bevollmächtigter für Oberschlesien

Breslau, 7. Juli.

Der Bevollmächtigte des Staatskommissars für die evangelischen Kirchen Preußens im Bereich der Kirchenprovinz Schlesien hat zur **Bildung von Gemeinde- und Kreissynodalausschüssen** folgendes verordnet:

1. Bis zur erneuten Berufung der aufgelösten kirchlichen Körperschaften nehmen die Obliegenheiten a) der Kirchengemeindekörperschaften der „Gemeindeausschuß“, b) des Kreissynodalvorstandes der „Kreissynodalausschuß“ wahr.

2. Der Gemeindeausschuß besteht aus einem Pfarrer und zwei männlichen Mitgliedern der Kirchengemeinde, der Kreissynodalausschuß aus dem Superintendenten und zwei männlichen Mitgliedern des Kirchenkreises. In Gemeinden bezw. Kirchenkreisen über 5 000 Seelen werden vier Mitglieder bestellt. Die Mitglieder müssen Nationalsozialisten oder Deutsche Christen sein, müssen die Wählbarkeit zu einer kirchlichen Gemeindevertretung nach bisherigem Recht besitzen, brauchen aber nicht in den kirchlichen Wählerlisten eingetragen zu sein. Sie müssen in allen Beziehungen die für das Amt erforderlichen persönlichen und geschäftlichen Eignungen besitzen.

Die Ernennungen sind bis zum 10. Juli vorzunehmen und bis zum 15. Juli zur Bestätigung einzureichen. Die Vorschläge machen die Bevollmächtigten in den Kirchenkreisen. Nach der Bestätigung der Ernennung hat der Pfarrer bezw. der Superintendent die Ernannten im Namen des Bevollmächtigten des Staatskommissars alsbald in ihr Amt einzuführen und mit Handschlag an Eidesstatt zur gewissenhaften Amtsführung und zur Treue gegenüber der eingesetzten Kirchenregierung und den eingesetzten Bevollmächtigten zu verpflichten.

Der Kreissynodalausschuß hat das Recht, alle Beschlüsse und Entscheidungen der in den Gemeinden gebildeten Ausschüsse mit aufschiebender Wirkung zu beanstanden, muß mir aber dann den Fall unter Beifügung einer gutachtlichen Stellungnahme zur endgültigen Entscheidung vorlegen. Zum Bevollmächtigten ist für die Kirchenkreise im Bereich der Provinz Oberschlesien der Superintendent Herbert Baum, Leobschütz, ernannt worden.

Die 10 größten Städte Deutschlands

	1933	1925
Berlin	4 202 050	3 929 648
Hamburg	1 092 423	1 054 021
Köln	750 182	693 394
München	726 111	677 271
Leipzig	702 050	668 290
Essen	650 304	606 732
Dresden	642 989	613 628
Breslau	623 754	592 011
Frankfurt a. M.	548 476	532 637
Dortmund	534 794	521 480

Oberpräsident Brückner bei Präsident Calonder

Kattowitz, 7. Juli

Der Oberpräsident beider Schlesien, Helmuth Brückner, stattete heute dem Präsidenten der Gemischten Kommission, Calonder, einen Besuch ab. In der Begleitung des Oberpräsidenten befanden sich der Vizepräsident des Oberpräsidiums in Breslau, Freiherr von Zedlitz, Oberregierungsrat Westram, der persönliche Adjutant des Oberpräsidenten, Dr. Friedrich, und vom Oberpräsidium Oppeln Oberregierungsrat Graf Matuschka. Der Besuch des Oberpräsidenten bei Präsident Calonder hatte lediglich den Charakter eines Höflichkeitsbesuches. Bei Präsident Calonder fand aus Anlaß des Besuches ein Frühstück statt.

Verwaltungssonderzüge zum Untergaukongreß der NSDAP. in Beuthen

Wegen großer Nachfrage nach den Fahrkarten zu den Sonderzügen nach Beuthen wird dringend empfohlen, die Karten schon bis Sonnabend mittags 12 Uhr zu lösen. Spätere Anforderungen könnten unter Umständen nicht mehr berücksichtigt werden.

Sonntagsrückfahrkarten an Mittwochnachmittagen

Angesichts des Beginns der Sommerferien wird darauf hingewiesen, daß zur Erleichterung des Ausflugsverkehrs die um ein Drittel im Preise ermäßigten Sonntagsrückfahrkarten bei den nachstehend genannten Bahnhöfen auch für die Mittwochnachmittage ausgegeben werden. Die Ausflugskarten gelten zur Hinfahrt von 12 Uhr ab; die Rückfahrt muß spätestens um 24 Uhr angetreten sein.

Von Beuthen Hbf. nach Beuthen (Oberschlesien) Stadtwald, Broslawitz, Groß Strehlitz, Kaminietz, Laband, Miedar, Schakanau, Tatischau, Tost.

Von Bobrek nach Broslawitz, Groß Strehlitz, Kaminietz, Laband, Miedar, Patschin, Schakanau, Slawentzitz, Tost.

Von Borsigwerk nach Broslawitz, Groß Strehlitz, Kaminietz, Laband, Miedar, Patschin, Schakanau, Slawentzitz, Tatischau, Tost.

Von Gleiwitz nach Borsigwerk, Groß Strehlitz, Laband, Leschnitz, Peiskretscham, Rdzinitz, Slawentzitz, Tatischau.

Von Hindenburg nach Groß Strehlitz, Laband, Leschnitz, Patschin, Peiskretscham, Rudzinitz, Slawentzitz, Tost.

Von Ludwigsglück nach Laband, Slawentzitz, Tatischau.

Von Mikultschütz nach Broslawitz, Kaminietz, Schakanau, Tost.

Bei der Sportabzeichenprüfung ertrunken

Neiße, 7. Juli

Infolge eines Herzkrampfes ertrank der Obertertianer Georg Wilkowski in der Militär-Schwimmanstalt bei der Ablegung der Leistungsprüfungen für das Sportabzeichen.

Von herabfallendem Gestein getötet

Falkenberg, 7. Juli

In dem Steinbruch bei Graase wurden zwei Arbeiter aus Arnsdorf von herabstürzenden Steinen so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben.

Todesrutsch vom Heuwagen

Neustadt, 7. Juli

Der Unfall beim Löschen eines Backhauses in Wiese-Gräflich hat nun doch den Tod des Knechtes zur Folge gehabt. Der Stil der Heugabel war dem Unglücklichen in die freie Bauchhöhle gedrungen und hatte die vordere Bauchwand auch noch durchstoßen. Der Knecht war beim Heruntergleiten vom Heuwagen in die Heugabel mit voller Wucht hineingerutscht.

Führerernennungen in der Deutschen Angestelltenfront

Breslau, 7. Juli.

Wie uns vom Deutschen Handlungsgehilfenverband mitgeteilt wird, hat der Führer der Angestelltensäule in der Deutschen Arbeiterfront, Albert Forster, den Provinziallandtagsabgeordneten und ehrenamtlichen Stadtrat Hans Joachim Arlt, Schweidnitz, mit der Stellvertretung für die Provinz Niederschlesien beauftragt. Durch diese Berufung ist Arlt Führer sämtlicher neun durch die Neuregelung des deutschen Gewerkschaftswesens gebildeten Angestelltenverbände Niederschlesiens geworden.

Der neue Verbandsvorsteher des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes, A. Heid, hat heute zum ehrenamtlichen Bezirksführer für den Bezirk Schlesien des DHV. Helmut Weidlich, Breslau, ernannt, der sich bisher schon in hervorragender Weise an der Entwicklung der Bildungsarbeit des DHV. beteiligt und außerdem Volksbildungsinspekteur für die gesamte niederschlesische SA. und Stellvertreter des Arbeitsbeschaffungsreferenten der Untergruppe Niederschlesien der SA. ist.

Kunst und Wissenschaft

Telephongespräche auf Schallplatten

Der Wunsch vieler Kaufleute und Rechtsanwälte, Telephongespräche irgendwie zu fixieren, hat jetzt seine Erfüllung gefunden. Wir entnehmen dem Heft 26 der „Umschau“ (illustrierte Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik, Frankfurt a. M.), daß ein bekannter Berliner Ingenieur ein kleines Gerät erfunden hat, das wie ein Kopfhörer aufgesetzt wird und das ganze Gespräch Rede und Gegenrede aufnimmt. Dieses Gerät, Teleskriptor genannt, wird mittels eines Bügels über den Kopf gelegt, und der Telephonhörer wird statt an das Ohr an die Muschel dieses Gerätes gehalten. Der kleine Apparat nimmt beim Telephonieren das Gespräch auf. Durch einen Radioapparat wird das Gespräch hoch verstärkt und kann durch die Plattenselbstaufnahmegeräte auf eine kleine Schallplatte aufgenommen werden. Diese Platte ist unzerbrechlich und läßt sich auf jedem Grammophon wiedergeben. Da fast jeder ein Rundfunkgerät und ein Grammophon besitzt, so ist nur die Anschaffung dieses kleinen Teleskriptors notwendig, um Telephongespräche auf Schallplatten aufnehmen zu können.

Jakob Schaffner in der Dichterakademie. Der in Weimar lebende Dichter Jakob Schaffner ist in die Dichterakademie berufen worden. Schaffner, der heute 58 Jahre alt ist, stammt aus Basel. Sein stilles, grüblerisches Schweizertum verleugnet sich in keinem seiner zahlreichen Romane. In dem autobiographischen „Johannes“ blickt er auf seine Kindheit zurück, eine harte Kindheit im Waisenhaus. Er wurde gezwungen, Schuster — statt, wie es sein Wunsch war, Lehrer zu werden. Nach mancher Irrfahrt fand er in den Hafen der Dichtung, fand er in Berlin eine zweite Heimat. Aus seinem reichen Werk von Romanen und Novellen ist „Der Dechant von Gottesbüren“ am bekanntesten geworden.

Hochschulnachrichten

Der Kieler Studienrat Dr. Karl Alnor ist unter Ernennung zum Professor mit dem Lehrauftrag für Geschichte und Grenzlandkunde an die Hochschule für Lehrerbildung in Kiel berufen worden. Prof. Alnor ist im Abstimmungskampf um Nordschleswig hervorgetreten. Er gibt das „Handbuch zur schleswigschen Frage“ heraus, das die historische und volkliche Begründung unseres Rechtsanspruches auf Nordschleswig wissenschaftlich unterbaut. — Als Nachfolger von Professor Hauffen ist der a. o. Professor Dr. Gustav Jungbauer zum Ordinarius für deutsche Volkskunde an der Deutschen Universität Prag ernannt worden. Prof. Jungbauer ist als Verfasser zahlreicher Werke über deutsche Volkskunde bekannt. — Prof. Dr. Gustav Giemsa, der Vorsteher der chemischen Abteilung des Hamburger Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten, ist in den Ruhestand getreten. Prof. Giemsa, der von der deutschen und ausländischen Tropenforschung vielfach ausgezeichnet wurde, ist vor allem durch die von ihm erfundene Methode zur Färbung von Protozoen bekannt geworden, die die Entdeckung und Erforschung vieler Krankheitserreger ermöglichte. Von größter Bedeutung für die Schiffs- und Tropenhygiene sind die von ihm und Prof. Nocht angegebenen Methoden und Apparate für die Bekämpfung der pestübertragenden Schiffsratten und der Malariamoskitos.

Die Tierwelt der Arktis. Im Jahre 1900 begannen die beiden deutschen Arktisforscher Fritz Schaudinn und Fritz Römer mit einer systematischen Bearbeitung der Tierwelt der Arktis. Zu dieser Arbeit gaben die Erfolge der deutschen Expedition in die Nordpolarwelt von 1898 den Anstoß. Nach dem Tode von Schaudinn und Römer führte der Direktor des Berliner Zoologischen Museums, Professor Brauer, das Werk, an dem viele in- und ausländische Fachgelehrte mitarbeiteten, fort. Jetzt endlich, **nach mehr als dreißig Jahren, ist dieses einzig** dastehende Werk vom Nachfolger des inzwischen ebenfalls verstorbenen Prof. Brauer, von Professor W. Arndt, vollendet worden. Durch diese Arbeit erhält die Welt das erste und erschöpfende Gesamtbild vom Tierleben des festen Landes und der Meere der Arktis. Es dürfte wenig wahrscheinlich sein, daß sich dort noch Tiere finden, die in diesem Standardwerk nicht erwähnt sind.

Menschen „ohne Gesicht“

Man hat sich daran gewöhnt, aus dem Gesichtsausdruck der Menschen Rückschlüsse auf die Charaktere zu ziehen. Die Deutung des Gesichtsausdrucks kann jedoch zu Irrtümern führen, da ein großer Teil der Menschen oft erhebliche Verbildungen im Skelettaufbau des Gesichts zeigt, was bei der Beurteilung des Gesichtsausdrucks berücksichtigt werden muß. Wie Dr. Oehrlein in der „Umschau“ (illustrierte Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik, Frankfurt a. M.) im Heft 25 berichtet, hat man bei Untersuchungen an Schul- und Kleinkindern festgestellt, daß in Zukunft mit einer fortschreitenden Unterentwicklung und Verbildung des Kauapparates zu rechnen ist. Eine nach außen hin sichtbare Entwicklungsstörung ist z. B. der dauernd offenstehende Mund, der auf Wachstumsstörungen der Kieferfortsätze zurückzuführen ist. Auch der vorspringende Oberkiefer und der vorgeschobene Unterkiefer sind Verbildungen, die den Gesichtsausdruck des Menschen stark beeinträchtigen, nur kann eine gleichzeitige Unterentwicklung der beiden Kiefer vorkommen, sodaß das Gesicht oberhalb der Nase und der Stirn besonders stark hervortritt. Solche Patienten sehen aus, als hätten sie „überhaupt kein Gesicht.“ Um diese Verbildungen zu beheben, gibt Dr. Oehrlein den Rat, schon in der frühesten Kindheit mit systematischen Kauübungen zu beginnen, um das Wachstum der Kiefer zu fördern und so ein normal und harmonisch ausgebildetes Gesicht zu erzielen.

„Fichte und der Nationalsozialismus“. Von dem kürzlich erschienenen Fichte-Buch des Leipziger Philosophen Ernst Bergmann „Fichte und der Nationalsozialismus“ (Verlag Ferdinand Hirt in Breslau) wurden bereits fünftausend Stück abgesetzt, eine Rekordziffer für ein philosophisches Buch.

Die großen Meister der Musik, herausgegeben von Dr. Ernst Bücken, Professor an der Universität Köln. (800 Abbildungen und 1500 Notenbeispiele in 60 Lieferungen zu je 1,80 RM. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion mbH., Potsdam.) — Die Lieferungen 13—16 behandeln Georg Friedrich Händel. Professor Müller, Blattau, gestaltet fesselnd die Werdejahre in Italien, die Zeit der italienischen Opern Händels in London mit ihren künstlerischen Triumphen und Niederlagen und ihren menschlichen Leiden und Freuden. Und dann die schwere Zeit der Oratorien und des Meisters letzte Lebensjahre, bis den erblindeten Riesen der Tod verstummen läßt. Die Tragik und Größe Händels wird mit seltener Eindringlichkeit dargestellt im Kampf des Einsamen mit einer feindlichen und künstlerisch überwiegend verständnislosen Umwelt, der er dennoch seine siegreiche Musik in ihrer ganzen Fülle und Lebenskraft aufzwingt. — Mozarts Biographie beginnt Professor Robert Haas. — Professor Ernst Bücken führt seinen Wagner fort und beginnt die Darstellung der Werke des Bayreuther Meisters bis zum „Liebesverbot“. Bild und Wort und, nicht zu vergessen, die aufschlußreichen Notenbeispiele vereinigen sich zu eindringlichster Wirkung.

„Die Kunst“, Deutsche Monatshefte für Kunst und Wohnkultur. Die Juli-Nummer bringt Bilder von Walter Teutsch — Veit Stoß' englischen Gruß — Formkultur der neuesten Malerei — Plaketten von Heinrich Moshage — Ausschnitte aus Dürers Rosenkranzfest — ein Damenbildnis von Rayski — Werke des Malers Josef Kern, schließlich einen „Steckbrief“ nach zehn aus dem Brooklyner Museum gestohlenen Gemälden, darunter einen Cranach, einen Rubens und einen van Dyck. Aus dem Bereich der Wohnkultur: Neue Tapeten — Grundsätzliches über den Bau von Wasserbecken im Garten — ein Einwohnraum bei Tag und Nacht — neues Kunstgewerbe, Gedecke, Geschirre usw. in Glas, Porzellan und Metall — alles wirkungsvoll illustriert (in jeder Buchhandlung für 2,50 Mark erhältlich. F. Bruckmann A.-G., Verlag, München).

Beuthener Stadtanzeiger

Wie lange reicht unser Kohlenvorrat?

Ueber das Thema: **„Ist eine Eisen- und Kohlennot zu befürchten?"** sprach im Schlesischen Sender Bergassessor Dipl.-Ing. Siegmund. Er führte in seiner Kurzrede aus, daß Kohle und Eisen die Welt beherrschten und daß wir ohne diese Produkte wieder in den Zustand des Barbarentums zurücksinken würden. — Bei der Kohle handelt es sich, um ihr Vorkommen feststellen zu können, um allerlei Fragen, die die Lage der Flöze, die Temperaturen, die Wassereinflüsse und die Tiefe betreffen. Von allen diesen Dingen hänge die Wirtschaftlichkeit jeder Grube ab.

Der Weltkohlenbestand wurde in Turento auf 7½ Billionen Tonnen geschätzt. Unter Zugrundelegung der heutigen Förderung dürfte unsere Kohle für 1300 Jahre zunächst ausreichen, ohne daß man bei dieser Zahl die künftigen technischen Mittel der Tiefenförderung über 1500 Meter berücksichtigt. Unser deutscher Braunkohlenvorrat reicht etwa für 130 Jahre — 57 Milliarden Tonnen Kohle liegen in Gesamtoberschlesien, und auch nach der Grenzziehung wird man hier für mindestens 500 Jahre versorgt sein. Deshalb ist an eine Kohlennot überhaupt nicht zu denken.

Auch die Eisenerzvorräte sind für etwa 200 Jahre gesichert, und sollte danach unser „Eisernes Zeitalter" zu Ende sein, wird eine fortgeschrittene Wissenschaft Mittel finden, andere, neue, und erfolgreiche Wege zu weisen.

Die Reichsbahn, wie sie nicht sein soll!

Freitag, am ersten Ferientage, war der Andrang zu den Zügen, die Eltern und Kinder in die Ferien und Bäder brachten, besonders stark. Insbesondere war schon an der Ausgangsstation Beuthen der D-Zug 32a sehr stark besetzt, hatte aber, wie immer, nur einen direkten Wagen nach Stettin, d. h. an die Ostsee. In diesem Wagen waren ganze vier Plätze 3. Klasse nicht belegt, sodaß sich alle die Passagiere, die sich nicht mit Platzkarten versehen hatten, mit Kind und Kegel in andere Wagen begeben mußten, um in Breslau den umständlichen Umzug in die Stettiner Wagen zu vollziehen — wenn sie es nicht vorzogen, die Fahrt Beuthen—Breslau stehend im Gange zu verbringen. Der aufsichtsführende Beamte lehnte Ankoppelung eines zweiten Stettiner Wagens ab, obwohl der Bedarf dafür vorhanden und er selbst offenbar auch von der Unbequemlichkeit überzeugt war, die nicht mit Platzkarten versehenen Küstrin—Stettin-Passagiere in die Breslauer Wagen zu verweisen. Wir glauben, daß die Reichsbahn den reisenden, mit allerhand Gepäck versehenen Müttern und Kindern eine Freude in diesem schon so schweren Dasein bereitet hätte, wenn sie gerade für den ersten Ferientag dafür gesorgt hätte, daß mehr als vier (!) freie Plätze für die Fahrt nach Stettin zur Verfügung standen.

*

* **40jähriges Ehejubiläum.** Waisenhausvorsteher i. R. F. Samol, Redenstraße 3, feiert heute mit seiner Ehefrau das 40jährige Ehejubiläum.

* **Große Massenkundgebung.** Als Auftakt zu dem Untergautag der NSDAP. findet am Sonnabend um 20 Uhr im Schützenhaus eine große Massenkundgebung statt. An diesem Abend sprechen Gauleiter und Oberpräsident Helmuth Brückner, Untergauleiter Adamczyk und kommiss. Oberbürgermeister Schmieding zu dem Thema „8 Jahre Kampf um OS.". Die Reden werden auch in den Garten des Schützenhauses übertragen, wo die Standartenkapelle 156 ein Konzert gibt. Als Eintrittskarte gilt das Festabzeichen für den Untergautag zum Preise von 30 Pfg., das auch am Sonntag zum Eintritt in das Stadion berechtigt.

* **Militärkonzerte.** Als Abschluß der Veranstaltungen anläßlich des Untergautreffens der NSDAP. finden nach der Stadionkundgebung große Militärkonzerte statt. Es spielen im Schützenhaus die Stand.-Kapelle 156, im Konzerthaus die Stand.-Kapelle 22, im Deutschen Haus am Moltkeplatz die NSBO.-Kapelle, im Promenaden-Restaurant die SS.-Stand.-Kapelle 23 und eine weitere Standarten-Kapelle bei Pawelczyk.

* **Gehilfenprüfung im Friseurhandwerk.** Unter dem Vorsitz des Obermeisters Niklasch und in Anwesenheit des Kreisbeauftragten der Handwerkskammer, Schneidermeisters Bularczyk, unterzogen sich 17 Lehrlinge der Prüfung. Davon bestanden 12 (10 Friseusen und 2 Friseure) die theoretische und praktische Prüfung: Richard Birkhahn, Berth. Botzek, Maria Krzemin, Gertrud Scharf, Helene Skolik, Maria Rusniok, Vera Wolczyk, Margarete Radwon, Ottilie Kania, Margar. Derlich, Maria Hoffmann und Elli Heinzelmann.

* **Abschlußprüfung in Einheitskurzschrift.** 14 ältere Polizeibeamte konnten ihre Abschlußprüfung bestehen. Stenographielehrer Polotzek und Oberlehrer Steinert prüften mündlich sowie schriftlich mit 100 Silben alle Lehrgangsteilnehmer.

* **Einbruch.** In die Wohnung eines Kaufmanns auf dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz wurde in den Vormittagsstunden in Abwesenheit des Dienstmädchens ein Einbruch verübt. Sämtliche Behältnisse waren erbrochen. Der Einbrecher mußte mit den Oertlichkeiten genau vertraut gewesen sein. Was gestohlen wurde, konnte noch nicht festgestellt werden.

* **Zwei politische Häftlinge entwichen.** Von den zur Zeit in der Polizeiunterkunft arbeitenden politischen Gefangenen konnten in einem unbewachten Augenblick 2 Gefangene über die nahe Friedhofsmauer entfliehen. Der eine trug Gefangenenkleidung und der andere Zivil. Die Entflohenen sind: Peter Waloszczyk, Mikultschütz, Haldenstraße 5, und Gerhard Minkus, Mikultschütz, Großfeldstraße.

* **Vom Kampfbund der Deutschen Architekten und Ingenieure.** In der Mitgliederversammlung berichtete Bezirksleiter Eidmann über die Führertagung in Weimar und gab insbesondere die Rede des Führers des KDAI., Gottfried Feder, wieder. Darauf erstattete der Geschäftsführer, Ingenieur Kaetta, den Geschäftsbericht. Ferner gab er die Neuorganisation der Beitragseinziehung bekannt. Bezirksleiter Eidmann sprach über die Neuorganisation des KDAI. und ermahnte alle Mitglieder, an dem Wirtschaftsaufbau mitzuhelfen. Mit einem Sieg Heil auf den Reichskanzler wurde die Versammlung geschlossen.

* **Hitlerjugend.** Sammeln zum Aufmarsch am Stg. in Gruppe C auf dem freien Gelände zwischen Krüppelheim, Kalideblock und Ostlandstraße (13,30) in folgender Gliederung: 1. Gruppe: Hitlerjugend, Jungvolk, NS.-Jugendbetriebszelle, Bund deutscher Mädel; 2. Gruppe: Männliche und weibliche Jugendvereine; 3. Gruppe: Deutsche Turnerschaft; 4. Gruppe: Sportvereine.

* **Turnverein** mit seinen Stammgruppen Alter Turnverein, Turnverein Friesen, Frisch-Frei, Jahn und Vorwärts treten Stg. (13,30) Brüningstr., an der Schule 5, an.

* **Kaufmännischer Verein.** Der Vorstand des KV. hat in einer Vorstandssitzung seine Aemter niedergelegt. Bis zur Vorstandsneuwahl, die in einer außerordentl. Generalversammlung am Mi. (20,30) im Konzerthaus stattfindet, werden die Geschäfte durch den bisherigen Vorstand in der alten Geschäftsstelle weitergeführt.

* **Priv. Schützengilde.** Antreten Stg. (13) in der Schießhalle.

* **Maler-Innung.** Stg. (13,30) sämtl. Meister, Gesellen und Lehrlinge Antreten Moltkeplatz (Bücherei).

* **N. S. Reichsverband deutscher Kriegsopfer e. V.** Antreten zur Kundgebung im Stadion Stg. Deutsches Haus (13).

* **Kaufmännischer Verein E. V.** Die arischen Mitglieder beteiligen sich Sonntag an der Kundgebung des Untergaues OS. Sammelpunkt: Moltkeplatz (13½ Uhr).

* **Reichsverband heimatliebender Hultschiner OS.** Stg. Antreten (12¾) vor dem Vereinslokal.

* **Deutscher Offizier-Bund.** So. (15.30) Sport an den Scheibenständen.

* **Kreis-Krieger-Verband.** Stg. Antreten sämtlicher Militärvereine zu der Stadionkundgebung (13.20) Moltkeplatz.

* **Stadtverband der Vereine für Leibesübungen.** Die dem Stadtverband für Leibesübungen angeschlossenen Vereine nehmen Teil an der Stadion-Kundgebung am Sonntag. Aufmarschplatz: Krüppelheim-Kalideblock, Abmarsch (13.45).

* **Turnverein (Vorwärtsabteilung).** So. (20) Zusammenkunft im Vereinszimmer, Bierhaus Oberschles.

* **Schneider-Innung.** Antreten Stg. (13½) am Moltkeplatz mit Fahne.

Gleiwitz

* **Aus dem Kriegerverein.** Die 3. Kompagnie des Kriegervereins hielt ihren Monatsappell ab. Kompagnieführer Fröbrich hielt einen Vortrag über die Kriegsschuldlüge und das Versailler Diktat. Nach der Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern berichtete der Kassierer über die letzte Vereinsveranstaltung. Am Sonntag findet ein Familienausflug nach Zernik statt. Die Teilnehmer treten um 13,30 Uhr auf der Marienstraße an der Goretzkimühle an. Am 23. Juli wird ein Wohltätigkeitskonzert aller vier Kompagnien im Schützenhaus stattfinden. — Die Frauengruppe der 3. Kompagnie feierte kürzlich ihr zweijähriges Bestehen. Der Festausschuß unter der Führung von Frau Nowak hatte für eine schöne Ausschmückung des Blüthnersaales gesorgt, wo Frau Voit die Mitglieder und Gäste begrüßte und nach einem von Frl. Güntzel gesprochenen Prolog einen Ueberblick über die Entwicklung und Tätigkeit der Frauengruppe gab. Die Festansprache klang in einem Hoch auf das Vaterland, den Reichspräsidenten und den Reichskanzler aus, worauf das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gesungen wurden. Hauptmann a. D. Rose überbrachte die Glückwünsche des Hauptvorstandes, Leutnat a. D. Fröbrich sprach für die 3. Komp., Sack im Namen des Kreiskriegerverbandes. Eine Gruppe junger Damen trug durch gesangliche Vorträge und Aufführung deutscher Volkstänze unter der Leitung von Frl. Wyrwoll zum Gelingen des Abends bei, der mit einer Tanzveranstaltung seinen Abschluß fand.

* **Verkehrsunfall.** Auf der Bergwerkstraße überholte ein Milchwagen einen Lastkraftwagen, der seinerseits von einem Lastkraftwagen überholt wurde. Es erfolgte ein Zusammenstoß, bei dem eine Gemüsehändlerin von einem der Lastkraftwagen stürzte und sich schwere innere Verletzungen zuzog, die eine Operation erforderlich machten.

* **Der neue Vorstand der Sanitätskolonne.** Unter der Leitung des Kommissars für das Sanitätswesen, Dr. Lipka, fand eine Versammlung der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz statt. Dr. Lipka sprach über die Neugestaltung der Rotkreuzorganisationen, in denen eine berufsständische Gliederung durchgeführt wird. Die Sanitätskolonnen stehen in Zusammenarbeit mit dem Sanitätsdienst der SA. und SS. Der Vorstand wurde nach dem Führergrundsatz wie folgt zusammengesetzt: 1. Vorsitzender und 2. Kolonnenarzt **Dr. Lipka**, 1. Kolonnenarzt **Dr. Bockelmann**, Geschäftsführer Schewiolla, 1. Kassierer Dziuk, Zeugwart Thomas, 1. Kolonnenführer Myrczek, 1. Jugendführer Hirschberger, stellvertr. Jugendführer Nowak. Der Vorsitzende dankte allen bisherigen Vorstandsmitgliedern für ihre treue Mitarbeit und sprach dann über die noch folgenden Umgruppierungen, wobei er hervorhob, daß die Helferinnen dem Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz zugeteilt werden. Zum Schluß wurde das Hilfswerk für die Deutschen in Rußland erörtert, an dessen Durchführung sich die Sanitäter beteiligen werden.

* **Sammlung für die Blinden.** Wie das Wohlfahrtsamt mitteilt, finden bis zum 18. Juli auf Veranlassung des Landeshauptmanns von Oberschlesien auch in Gleiwitz Sammlungen zugunsten Erblindeter statt. Die Straßensammlungen werden durch die Hitlerjugend, die Haussammlungen zum Teil durch HJ., zum Teil durch Zivilpersonen durchgeführt, die durch Armbinden kenntlich sind. Zur Förderung der Straßensammlungen finden am Sonnabend und Sonntag Platzkonzerte statt. Am Sonnabend konzertiert in der Zeit von 17 bis 18 Uhr die Feuerwehrkapelle unter der Leitung von Obermusikmeister Peckmann in der Promenade, am Sonntag das Orchester der Betriebszelle für Musik der NSBO. unter der Leitung von Pöschke in der Zeit von 11,30 bis 12,30 Uhr auf dem Ring.

* **Die neuen Filmprogramme.** Im Capitol laufen die Filme „Liebe in Uniform" und „Emma, die Perle", in der Schauburg „Kind, ich freu mich auf Dein Kommen" und in den UP.-Lichtspielen „Wege zur guten Ehe."

* **Sonderautobus zur Untergautagung.** Bei genügender Beteiligung beabsichtigt das Betriebsamt, am Sonntag einen Sonderautobus nach Beuthen fahren zu lassen, der um 12,30 Uhr vom Bahnhofsvorplatz abfährt.

*

* **Tost.** Deutscher Abend. Am heutigen Sonnabend wird die Standarte Tost ab 20 Uhr im Garten und Saal des Schützenhauses einen Deutschen Abend veranstalten. Tanz (in der Freilichttanzdiele und im Saal), Preisschießen und Verlosung sowie sonstige Unterhaltungen sind vorgesehen. — Fahnenweihfest. Am Sonntag, 30. Juli, begeht der Nationalsozialistische Reichsverband Deutscher Kriegsopfer, Ortsgruppe Tost, das Fahnenweihfest, das mit einem Burgfest verbunden ist.

Hindenburg

* **Vom Polizeihundeverein.** Auf Grund eines Schreibens des Reichsverbandes wurde die Gleichschaltung in der Weise vorgenommen, daß sie dem bisherigen Vorstande volles Vertrauen aussprach. Der Vorstand wurde daher wie folgt bestätigt: Zollassistent Scheiblich 1., Kaufmann Loga 2. Vorsitzender, Kaufmann Grzondziel 1., Zollassistent Papsch 2. Schriftführer, Steigerstellvertreter Menzel 1., Zollassistent Weiser 2. Kassierer, Gerätewart und Ehrenvorsitzender Sternal, Uebungswarte Mroncz, Menzel und Frau Adamczyk, Pressewart Frau Rosetz sowie Beisitzer Gasthausbesitzer H. Schwerdtner und Zollassistent Nagel.

* **Ständeschaft der Putzmacherinnen.** In der Vorstandssitzung der Arbeitsgemeinschaft der Putzmacherinnen der Städte Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg erstattete die Vorsitzende, Frau Solloch, zunächst Bericht über die Reichsverbandstagung in Berlin, in der Frau Solloch, Hindenburg, zur 2. Verbandsvorsitzenden gewählt wurde, also nächst Berlin Hindenburg in Oberschlesien. Sodann wurden die Richtlinien für die Interessengemeinschaft der Fachgruppen Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg vorbereitet.

* **Vom Alten Turnverein.** In der Monatsversammlung berief der Vorsitzende Müller den Turnrat wie folgt: Als 2. Vorsitzenden und ärztlichen Beirat Dr. Kandziora, Schriftwarte Pyka, Kamrad, Kassenwarte Huhn und Witte, Oberturnwart und Turnwehrriegenführer Cempulik, Männerturnwarte Froß und Pentke, Frauenturnwarte Friedel Mrusek und Kläre Patron, Knabenturnwarte Pleß und Hrubesch, Kinderturnwartin Larta Kores, Jugend- und Wanderwarte Wagner

---

Schädlinge der Volkswirtschaft

Zuchthausstrafen für Beuthener Devisenschieber

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. Juli.

Unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf und den Beisitzern Landgerichtsrat Dr. Wünsch und Landgerichtsrat Dr. Schafarczyk, beschäftigte sich die Dritte Strafkammer des Beuthener Landgerichts mit einer Devisenschieber-Affäre. Auf der Anklagebank saßen fünf Männer und Frauen, die sich in schwerster Weise gegen die staatlichen Schutzbestimmungen vergangen und damit **dem deutschen Staat einen nicht unbeträchtlichen Schaden zugefügt** hatten. Die Hauptangeklagten sind der ehemalige Wechselstuben-Inhaber Selinger und sein Sohn sowie Silberschatz, Frau Siedner und Frau Cohn. Die Verteidigung der Angeklagten hatten die Rechtsanwälte Dr. Zylka, Dr. Hahn-Seida, Dr. Fränkel und Dr. Roth.

Die Angeklagten erklärten, sich keiner strafbaren Handlung schuldig gemacht zu haben. Die als Zeugen vernommenen Beamten der Zollfahndungsstelle und die Aussagen des Hauptbelastungszeugen Goldkorn zeigten aber, daß es sich hier um eine regelrechte Aktienschieberzentrale gehandelt hat, die unter dem Deckmantel eines Wechselgeschäftes von dem angeklagten Selinger in Beuthen ganz groß aufgezogen war. In der Hauptsache wurden

deutsche Aktien nach dem Ausland verschoben

sowie deutsche Aktien im Ausland billig angekauft und in Deutschland mit einer erheblichen Gewinnspanne vertrieben. Nur dem Eingreifen der Zollfahndungsstelle mit ihren Beamten Kruppa und Dörfel ist es zu verdanken, daß der dem deutschen Staat zugefügte Schaden nicht noch größere Ausmaße angenommen hat. Staatsanwalt Dr. Schindler beantragte für Nathan Selinger 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 10 000 Mark Geldstrafe und zur Sicherung des Strafanspruches die Beschlagnahme des gesamten Vermögens; gegen den Sohn Wolf 1 Jahr Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe; gegen den Kaufmann Silberschatz wegen Fahrlässigkeit in der Handhabung der Devisenbewirtschaftung 1000 Mark Geldstrafe. Den beiden angeklagten Ehefrauen Siedner und Cohn sollen die Bestimmungen des Amnestie-Gesetzes vom Jahre 1932 zugute kommen, da sie sich während der Begehung des Verbrechens in wirtschaftlicher Not befanden.

Das Gericht schloß sich dem Antrage des Staatsanwalts an und verurteilte Nathan und Wolf Selinger wegen gemeinschaftlicher und fortgesetzter und vorsätzlicher Zuwiderhandlungen gegen das Devisenbewirtschaftungsgesetz zu **1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 10 000 Mark Geldstrafe,** hilfsweise 1 Tag Zuchthaus für 50 Mark, für den Sohn 1 Jahr Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe. Der Kaufmann Silberschatz erhält 5000 Mark Geldstrafe bezw. fünfzig Tage Gefängnis. Die beiden angeklagten Frauen wurden auf Grund des Amnestiegesetzes freigesprochen. Bei Nathan Selinger werden drei Monate Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet.

Die Vermögensbeschlagnahme wird angeordnet

und Wolf Selinger wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen.

In der Urteilsbegründung tadelte der Vorsitzende aufs schärfste das verbrecherische Verhalten der Angeklagten als Feinde der deutschen Wirtschaft und betonte, daß selbstverständlich die ganze Strenge des Gesetzes angewendet werden mußte.

Beuthener Filme

„Liebe auf den ersten Ton in der Schauburg

Leichtbeschwingte Heiterkeit und frohe Laune sind die Merkmale dieser großen Filmoperette, die in der Prachtentfaltung Einzigartiges bietet. Die herrlichen Melodien und eindringlichen Schlager begeistern. Die Umwelt ist ein kleines Herzogtum mit einer schönen Herzogin. Weitere Hauptfiguren sind ein Prinz, die Herzogintante, ein Tenorsänger und seine reizende junge Frau. Ganz besonders zu loben sind die vorzüglichen Stimmen von Carl Jöken, Lee Parry, Lizzi Waldmüller und Lotte Holz. Schauspielerisch ragen hervor Adele Sandrock, Hans Leibelt und Johannes Riemann.

„Der Frechdachs" im Palast-Theater

Im wiegenden Rhythmus einer schmelzenden Musik wird eine Ehekomödie mit einer Fülle lustiger Zwischenfälle entrollt. Die Hauptrollen spielen R. A. Roberts, Camilla Horn, Else Elster und Willy Fritsch, der „Frechdachs". Es geht dem „Frechdachs" durchaus nicht nach Wunsch. Er wird sogar verkannt und muß herbes Unrecht leiden. Betrübt und einsam sitzt er in Paris, wo ihm dann zuletzt noch das ersehnte Glück erblüht.

„Die Todeskarawane" im Capitol

Die Erstaufführung des interessanten Tonfilms „Die Todeskarawane" oder „Die große Fahrt" hinterließ einen tiefen Eindruck. Der Film verherrlicht die Taten jener Tapferen, die vor hundert Jahren zur Eroberung und Besiedelung des Westens der Vereinigten Staaten Amerikas auszogen. Glühende Wüsten ließen Mensch und Tier fast verschmachten. Feindliche Rothäute überfielen die friedlich Dahinziehenden. Aber unentwegt zogen jene Braven westwärts, bis sie endlich Kalifornien erreichten. Den dramatischen Höhepunkt bildet eine gewaltige Indianerschlacht, von den Darstellern in unübertrefflicher Wirklichkeit vorgeführt. Aus allem hebt sich ein junges Paar heraus. Hauptdarsteller der deutschen Fassung sind Theo Shall, Marion Lessing, Arnold Korff, Ulrich Haupt. Im zweiten Tonfilm „Kaiserliebchen" wirkt neben Walter Janssen die reizende Liane Haid in der Rolle der Postmeisterliesl, die sich in ihren Kaiser verliebt, ohne ihn zu erkennen.

Wie wird das Wetter?

Während an den deutschen Küsten und westlich der Elbe vorwiegend heiteres, warmes Sommerwetter herrscht, kommt es bei trübem, kühlem Wetter in Schlesien zu Regenfällen. Da noch immer Reststörungen von Rußland westwärts treiben, so ist auch weiterhin mit Regen und vereinzelten Gewitterschauern zu rechnen. Die Temperaturen dürften jedoch ansteigen.

Aussichten für Oberschlesien:

Bei nördlichen Winden und wechselnder Bewölkung einzelne Regen- und Gewitterschauer, wärmer.

Unterhaltungsbeilage

Otto von Guericke

Von Prof. Dr. Ph. Lenard, Heidelberg

Prof. Lenard, einer der hervorragendsten deutschen Gelehrten, erhielt vor Jahren den Nobelpreis für Physik; er war einer der ersten Hochschullehrer, der entschlossen für die Idee des Nationalsozialismus eintrat. Die Stadt Heidelberg ernannte ihn jetzt wegen seiner hervorragenden Verdienste zum Ehrenbürger. Der nachfolgende Abschnitt ist mit Erlaubnis des Verlages J. F. Lehmann, München, entnommen dem Buche: „Große Naturforscher". (Mit 70 Bildnissen; geb. Mk. 9,—, Lwd. Mk. 10,80.) Das Buch ist eine wissenschaftliche Glanzleistung und zugleich ein Meisterwerk der Darstellung, so daß es jeder Gebildete, besonders auch die deutsche Jugend, mit größtem Gewinn lesen wird.

Otto von Guericke, dieser als Erfinder der Luftpumpe und Magdeburger Bürgermeister gern genannte ausgezeichnete Forscher begann fast ganz ungelehrt seine Zwiesprache mit der Natur in selbst ausgedachten Experimenten, die ihn nach mehreren Seiten hin tief ins bis dahin Unbekannte hinein und seiner Zeit voraus führten. Nur gar wenig die Luftpumpe selber ist es aber, die ihn unter die großen Forscher bringt, sondern die Art, wie er sie denkend benutzte, um Fragen an die Natur zu stellen, deren Beantwortung ohne dieses Hilfsmittel freilich nicht möglich war, wobei er kaum einmal abbrach, ehe nicht die Frage nach allen damaligen Zugänglichkeiten erledigt war. Daß es dabei sein besonderer Geschmack war, seine Versuche in etwas größerem Maßstab anzustellen, wie mit den Magdeburger Halbkugeln, machte dieselben um so eindrucksfähiger auf seine Zeitgenossen, ergab aber auch, wie an den Funken einer Elektrisiermaschine, Neues, das in kleinerem Maßstabe nicht gleich gut sich offenbaren konnte. Ein besonders freundlicher Zug an diesem fast durch sein ganzes Leben führend unter seinen Mitbürgern wirkenden Mann war seine Freude am Staunen der noch Uneingeweihten, wenn er sie die Wirkung der Natur sehen oder fühlen ließ an seinen Vorrichtungen, die auch ihm selbst zuvor erst die Wunder offenbart hatten, die voll zu würdigen freilich nicht alle in gleicher Weise befähigt sein konnten. So war und ist unser Guericke einzig in seiner Art.

Guericke ging jedenfalls kraft eigener Begabung ans Werk, um, wenn es möglich ist, den leeren Raum beliebig herstellbar zu machen. Er versuchte dazu die gewöhnliche Brunnen- und Feuerspritzenpumpe zu benutzen, und da dieselbe für Wasser eingerichtet war, setzte er eine solche Pumpe an ein sonst überall verschlossenes Faß voll Wasser, um zu sehen, ob beim Auspumpen des Wassers ein leerer Raum im Fasse zurückbleiben würde. Die zum Pumpen nötigen Kräfte zeigten sich so groß, daß erst alle Befestigungen verstärkt werden mußten. Als dann endlich drei starke Männer an dem Stempel der Pumpe ziehend das Wasser tatsächlich herauszuschaffen vermochten, wurde in allen Teilen des Fasses ein Geräusch hörbar, wie wenn das Wasser heftig kochte, und dies dauerte solange, bis das Faß an Stelle des herausgezogenen Wassers mit Luft gefüllt war; offenbar war Holz für solche Versuche nicht genügend luftdicht. Als dann Versuche mit einem unter Wasser gesetzten ausgepumpten Faß einigermaßen ermutigend ausgefallen waren, ließ Guericke eine große Kupferkugel anfertigen, die an die Pumpe gesetzt werden konnte, und es wurde jetzt mit Umgebung des Wassers auch sogleich Luft gepumpt, was vorzüglich gelang. Während man schon meinen konnte, fast alle Luft herausgeschafft zu haben, „wurde die Metallkugel plötzlich mit lautem Knall und zu aller Schrecken so zerdrückt, wie man ein Tuch zwischen den Fingern zusammenballt, oder als ob die Kugel von der äußeren Spitze eines Turmes mit heftigem Aufprall herabgeworfen worden wäre". Diese schon ganz neuartige, für die Größe des Luftdruckes höchst lehrreiche Wirkung schrieb Guericke sogleich richtig der wohl nicht genau kugelförmig gewesenen Gestalt des Gefäßes zu. Sie blieb auch aus, als eine neue, vollkommen gestaltete Kugel angefertigt war. Hier gelang es, solange zu pumpen, bis keine Luft mehr aus dem Ventil der Pumpe entwich, was als Beweis für die vollständige Evakuierung der Kugel anzusehen war. „So wurde also zum zweiten Male ein leerer Raum erhalten." Nach Oeffnen des an der Kupferkugel angebrachten Hahnes „drang die Luft mit solcher Kraft in die Kugel, als wollte dieselbe einen davorstehenden Menschen gleichsam an sich reißen". Nun schritt Guericke zur „Einrichtung einer besonderen, zur Herstellung des Vakuums dienenden Maschine", — der ersten Luftpumpe.

Es folgt nun eine ganze Reihe von Versuchen mit völlig neuen Beobachtungen, die Grundlage konnte, fast alle Luft herausgeschafft zu haben. Streben jeder Luftmenge erkannt, über allen Raum sich zu verbreiten. Schon die Luftblasen, die unter Wasser an Gefäßwänden saßen, zeigten dies, indem sie sich bei Fortnahme des Luftdruckes dehnten. Eine schlaff mit Luft gefüllte, dichte Schweinsblase kam im Vakuum selbst zum Platzen. So wurde es auch klar, daß beim Pumpen die Luft ganz von selber aus dem leerzumachenden Gefäß in die leere Pumpe tritt, sofern nicht etwa Gegendruck des Ventils sie hindert. Letzteres vermeidet Guericke durch eine besondere Zusatzeinrichtung zum Oeffnen der Ventile; und ersetzt dieselben auch durch Hähne. Er überzeugt sich, daß der selbsttätige Druckausgleich auch durch eine lange Röhrenleitung stattfindet, wenn Pumpe und Gefäß in verschiedenen Stockwerken des Hauses aufgestellt wurden. Er vermerkt besonders die Heftigkeit, mit welcher unter Umständen der Druckausgleich erfolgt, so daß Steinchen und Haselnüsse von der Luft umhergeschleudert werden können, und schließt daraus, daß Winde und Stürme auch nur Druckunterschiede der Luft in der Atmosphäre zur Ursache haben dürften, wie er dann aus besonders niedrigem Luftdruck einmal einen verheerenden Sturm auch richtig voraussagen konnte.

Daß die Atmosphäre den so augenscheinlich gewordenen großen Druck ausübt, schreibt Guericke ganz ihrer Schwere zu; die „Scheu vor der Leere" schafft er ausdrücklich vollkommen ab. Vielmehr bestimmt er das Galilei auf Umwegen geschätzte spezifische Gewicht der Luft unmittelbar durch Vergleichswägungen leergepumpter und voller Gefäße, wobei als besonders überzeugend für das nicht geringe Gewicht ganz mäßiger Luftmengen das auf der Waage so augenscheinliche Schwererwerden beim Einströmen der Luft auftrat. Auch erkennt Guericke, daß der Luft ein einheitliches spezifisches Gewicht nicht zugeschrieben werden kann, sondern, daß dasselbe je nach Druck und Temperatur sich ändert. Die Erdatmosphäre wird demnach durch ihre eigene Schwere zusammengehalten und am Erdboden zu der ihr dort eigenen Dichte zusammengepreßt. Den ungeheuren Raum zwischen den Weltkörpern sieht schon Guericke als „von jeder Materie leer" an.

Durch Guericke wurde, wie man sieht, zum ersten Male die Luft zum greifbaren Gegenstand, den man gleich festen und flüssigen Körpern nach Belieben in einen Raum füllen und aus ihm wieder entfernen kann. So wurde es auch möglich, durch unmittelbare Beobachtung festzustellen, wie der lufterfüllte Raum vom luftleeren sich unterscheidet. Dies benutzt Guericke auch besonders in zwei grundlegend wichtig gewordenen Beziehungen; er frägt nach der Ausbreitungsmöglichkeit von Licht und Schall im leeren Raum. Er hebt hervor, daß der leere Raum, entgegen vorhandener Behauptung, das Licht am Durchgang nicht verhindere, weil Dinge, welche man darin anbringe, gesehen werden. Dagegen fielen seine Versuche mit dem Schall anders aus. Ein Uhrwerk, das fortdauernd eine Glocke anschlug, wurde an einem Faden im ausgepumpten Glasgefäß aufgehängt; der Ton der Glocke wurde nach genügender Entfernung der Luft unhörbar. Geräusche drangen aber in mehrfacher Beobachtung nach außen, was Guericke ein wenig irre machte; er scheint hier mangels weiterer Fortsetzung dieser Versuche durch die Fortleitung des Schalles längs festen Körpern getäuscht worden zu sein.

Eine große Zahl von Versuchen stellt Guericke mit teilweise sehr kostbarer Zurüstung nicht so sehr allein der Forschung halber an, als vielmehr, um mit dem schon Gefundenen auf seine Zeitgenossen zu wirken. Hierher gehören Vorrichtungen, die mittels des Luftdruckes große Kräfte ausübten, so ein sehr großer Kupferzylinder mit Kolben, der bei plötzlicher Verbindung mit einem vorher ausgepumpten Raum 20 oder 30, ja selbst 50 Männer, die an Stricken den Kolben herausziehen wollten, hinzustrecken imstande war. Die dabei wirksamen Kräfte gibt Guericke aus dem von ihm nach Maßgabe der 20 Magdeburger Ellen (10 Meter) hohen Wassersäule berechnetem Luftdruck richtig in Pfunden an; er kontrolliert sie aber auch durch Gewichte auf einer Waagschale und gibt an, wie man danach leicht auch das Gesamtgewicht der Luft rings um die Erde berechnen könne, wenn man die gesamte Erdoberfläche richtig einsetzt.

Am bekanntesten wurden unter den Vorrichtungen der ebengedachten Art die „Magdeburger Halbkugeln", bei deren kleinerer Ausführung, mit ¾ Magdeburger Ellen Durchmesser, beiderseits 8 Pferde nur mit Mühe sie trennen konnten, wobei ein lauter Knall erfolgte, während sie bei einfachem Oeffnen eines Hahnes von selber auseinanderfielen. Bei der größeren Ausführung, mit 1 Elle Durchmesser, berechnete Guericke zweimal 24 Pferde als notwendig.

*

Guerickes älteste Tage dürften vom bemerkenswerten Undank seiner Mitbürger getrübt gewesen sein; sein ohnehin geringen Einkünfte und Vorrechte als Bürgermeister wurden ihm vielfach vorenthalten, während man dennoch ihm bis übers 74. Lebensjahr hinaus nicht Ruhe gönnen wollte. Es war offenbar niemand vom gleichen Geschick und gleicher Hingabe vorhanden zur Führung der fortdauernd schwierigen Verhandlungen, die der 30jährige Krieg mit sich gebracht hatte. Jedenfalls hat Guericke sein Leben lang das Aeußerste für seine Vaterstadt getan, und zwar offenbar aus reinem Pflichtgefühl gegen das Gemeinwesen, dem seine Väter angehört hatten. Daß es ihm nicht gelang, Magdeburg die Rechte einer reichsfreien Stadt nach dem Kriege wieder zu verschaffen, lag nicht an ihm, wie die Urkunden zeigen. Er hatte sich sicherlich aufs beste bei den Habsburger Kaisern (Ferdinand III., Leopold I., der ihn 1666 in den erblichen Adelsstand erhob) eingeführt, die aber dann doch die letzte Entscheidung zuungunsten Magdeburgs fällten; ebenso stand er auch beim Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm in hohem Ansehen. Er starb, 84 Jahre alt, bei seinem Sohne in Hamburg, der dort niedersächsischer „kurfürstlicher Resident" war, treu gepflegt im Kreise seiner Familie. Sein Begräbnisplatz, den er in Magdeburg sich gewünscht hatte, ist verschollen. —

Mittag am Strand

Es ist halb zwei.
Die Wellen flüstern.
Sie stoßen mit der Zunge an
und sind nach Neuigkeiten lüstern.
Sie klettern eilig auf den Strand —
und sehen nichts als Dünensand.
Denn was hier lag an Masse Mensch,
halb auf dem Trocknen, halb im Nassen
hat allbereits den Strand verlassen,
sitzt jetzt in den Hotels beim Lunch
und freut sich seines Fleischgerichts…
Die Wellen wissen davon nichts.
Sie sind mit Recht etwas pikiert,
daß man sie mittags ignoriert.
Sie plätschern plötzlich aufgeregt.
Sie haben plötzlich Schaum vorm Mund
und knabbern eine Strandburg an.
obwohl die gar nichts dafür kann.
Sie werfen einen Strandkorb um,
daß meterweit das Wasser spritzt…
Gottlob, daß niemand drinnen sitzt!
Sie rauben einen Gummihund,
der buntbescheckt und drolligdumm
im weißen Sande schlafend saß,
weil ihn ein Kindlein dort vergaß….

Dann haben sie genug getan.
Und mit dem Glockenschlage zwei
ist auch ihr kleiner Zorn vorbei.
Sie gehen friedvoll und brav
nun ihrerseits zum Mittagsschlaf.

Hans Seiffert.

O maico… o Mutter!

Bei dem Dorfe Cegel war's.

Wir liegen seit Tagen auf der Paßstraße Orahowo-Cegel. Hoch oben im unwirtlichen Balkangebirge, in 1200 Meter Höhe.

Den ganzen Tag über, seit dem frühen Morgen rollt schwerer Geschützdonner in den Schluchten. Einschläge schwerer Kaliber und unaufhörliche Abschüsse deutscher und bulgarischer Batterien, die in dunklen Wolken schwarzen Rauches darüber schweben, machen den Aufenthalt darin ungemütlich. Immer und immer wieder streben bulgarische Schützen nach vorn, den arg bedrängten Kameraden zur Hilfe.

Verwundete aller Art ziehen an unseren Batterien vorüber. Kolonnen, Panjewagen.

Schlimm ist unsere Lage. Zwei Geschütze sind außer Gefecht gesetzt. Wir warten auf die Nacht, um sie herauszuziehen.

Dunkle Nacht senkt sich über die heiße, blutdurchdampfte Erde. Wir sind mit Schanzarbeiten beschäftigt, ebnen die von Granaten durchwühlte Straße. Wir verstopfen die Löcher mit Erde, Steinen, Geschoßkörben, Kisten.

Immer noch ziehen Verwundete durch das Nachtdunkel. Man hört Stöhnen, Jammern. Langsam schleichen, lösen sich dunkle Gestalten aus dem Nachtdunkel, gleiten vorüber.

Ist es der Wind, ist es ein Geist? Schauerlich stöhnt es in der Talschlucht, kommt langsam näher, klagend, klingt es an unser Ohr:

„oh maiko o o ooh maiko o oh."

Es ruft jemand durch die Nacht. Die Gestalt kommt näher, und wir sehen einen blutjungen Bulgaren, der sich hinkend und blutend auf ein Gewehr stützt. Wir sehen seine Wunden, Fuß- und Hüftschuß, seine Schmerzen, aber nur eine Zigarette bettelt sein zitternder Mund. Leider haben wir keine, aber eine Zigarre stecken wir ihm in den Mund, Feuer dazu, und dann humpelt er mit Dankesworten davon.

O maico, o Mutter: Ein Mann ruft es, aber im Herzen ein Kind noch.

O Mutter, du schönes Wort: Der Ewige hat dich geschaffen, zum Troste der Menschen. Weilen wir fern der Heimat, auf fremdem Boden, im Kampf und Gefahr, in Tod und Ungewittern, wie dieser Soldat, dann erkennen wir so recht den Wert der Mutter. Ihre Liebe, ihre trauten Worte, ihr Treue.

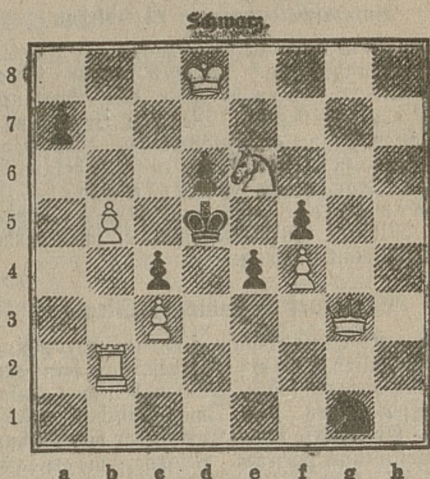
Schwerverwundet, einsam, allein zieht der Sohn durch das Tal. Er ruft die Mutter, die ihm sein alles ist, sein Inbegriff allen Erhabenen.

Zu ihr möcht' er eilen, an ihrem treuen Mutterherzen Zuflucht suchen. Dort ist keine Falschheit, keine Hinterlist. Treu, wie Gold ist das Mutterherz.

Hier aber ist alles eher zu finden als Weichheit und Sentimitalität, hier muß der Sinn eisern sein, der Wille fest. In Kampfeswogen, Blut und Not hart und unerbittlich sein und nur tief im Herzen verschlossen schläft er einer eisernen Kapsel die Mutter, der Vater, die Heimat.

Adamietz, Beuthen.

Schach-Aufgabe



Weiß.

Weiß setzt mit dem zweiten Zuge matt.

Heute verschied nach längerer Krankheit unser

Meister Herr Richard Kolba

im Alter von 55 Jahren.

Seit dem Jahre 1923 stand der Verstorbene in unseren Diensten. Wir verlieren in ihm einen braven, fleißigen Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Hindenburg Oberschl., den 6. Juli 1933.

Vedag
Vereinigte Dachpappen-Fabriken Aktiengesellschaft
Fabrik C. F. Weber, Hindenburg Oberschl.

Nach längerem Krankenlager verschied heute früh unser Arbeitskamerad, der

Meister Richard Kolba

im Alter von 55 Jahren.

Durch seinen biederen, aufrichtigen Charakter hat er sich in den 10 Jahren unseres Zusammenwirkens unsere Sympathien erworben. Wir betrauern seinen frühen Heimgang und werden ihn nie vergessen.

Hindenburg Oberschl., den 6. Juli 1933.

Die Arbeiter und Angestellten der Vedag Vereinigte Dachpappen-Fabriken Aktiengesellschaft Fabrik C. F. Weber, Hindenburg Oberschl.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 9. Juli, nachmittags 1/24 Uhr, in Beuthen, von der Bahnunterführung Schomberg aus, statt.

Danksagung.

Für die vielen wohltuenden Beweise der Liebe und Verehrung, die uns beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen, des

Kaufmanns Wilhelm Schmeka

durch Wort, Schrift, Blumenspenden und letztes Geleit zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Hindenburg OS., im Juli 1933

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Margarete Schmeka
geb. Otto.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters, **Johann Schikora,** erwiesene Teilnahme sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir dem Kranzspende- und Eisenbahnverein, den Arbeitskollegen, allen Verwandten, Bekannten und Mitbewohnern des Hauses unseren

herzlichen Dank.

Ein besonderes „Gott vergelts" Herrn Kaplan Opperskalski für die trostreichen Worte am Grabe.

Beuthen OS., im Juli 1933.

Die trauernden Kinder.

Beuthener Straßenbahn.

Am Ehrentage der oberschlesischen Nationalsozialisten, Sonntag, den 9. Juli, gelten

halbe Fahrpreise.

Städt. Betriebsleitung.

Priv. Schützengilde
Beuthen OS.

Antreten am 9. d. Mts. um 13 Uhr in der Schießhalle.

Der Vorstand.

Maler-Innung, Beuthen OS.

Am **Sonntag, dem 9. Juli 1933,** sämtl. Meister, Gesellen und Lehrlinge **Antreten um 13,30 Uhr Moltkeplatz,** Bücherei.
Es wird bestimmt erwartet, daß wir bei dem nationalsoz. Aufmarsch vollzählig erscheinen.

I. A.: **Helbig,** Obermeister.

Miet-Gesuche

Vermietung

Bekanntmachung.

Die **Bahnhofswirtschaft in Ratibor** soll zum 1. Oktober 1933 **neu vergeben** werden. Die allgemeinen Pachtbedingungen nebst Vordruck für das Pachtgebot können gegen 1,— RM. in bar vom Reichsbahn-Betriebsamt in Ratibor bezogen werden, auch liegen sie beim Vorstand des Bahnhofs Ratibor zur Einsicht offen. Die Pachtgebote, denen die durch Namens-Unterschrift anerkannten Bedingungen beiliegen müssen, sind bis zum 10. 8. 1933, vormittags 12 Uhr, postfrei und mit der Anschr. „Pachtgebot auf Bahnhofswirtschaft Ratibor an die Reichsbahndirektion Oppeln — Grundverwaltungsbüro einzureichen. Freie Auswahl unter den Bewerbern, sowie Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten. Die Zuschlagsfrist läuft am 20. 8. 1933 ab. Die Bewerbung gilt als abgelehnt, wenn bis zu diesem Tage kein Bescheid erteilt ist. Unberücksichtigt gebliebene Bewerber erhalten Zeugnisse usw. nur dann zurück, wenn Freiumschlag mit Anschrift beigefügt ist. Ein Bescheid wird nicht erteilt. Persönl. Vorstellung nur auf Anforderung.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Reichsbahndirektion Oppeln
Oberschl. Eisenbahnen.

Die

nächste Pfänderversteigerung

findet

Dienstag, am 11. Juli,
Mittwoch, am 12. Juli und
Donnerstag, am 13. Juli 1933
von 9—12½ und ab 15 Uhr statt.

Gleiwitz, den 17. Juni 1933.

Der Magistrat.
Städt. Leihamt,
Teuchertstraße 22.

Grundstücksverkehr

Sportnachrichten

Hilde Krahwinkel/von Cramm im Endspiel

Vorentscheidungen in Wimbledon

Den Auftakt der Kämpfe am Freitag bildete der Vorschlußrundenkampf zwischen Hilde Krahwinkel/von Cramm und den Engländern Miß Godfree/Kingsley. Die erste Begegnung im Gemischten Doppel enttäuschte etwas, da man nicht den erwarteten großen Kampf zu sehen bekam. Das deutsche Paar zeigte ausgezeichnete Zusammenarbeit und vorzügliches Netzballspiel. Mit 6:3, 8:6 blieben die Deutschen verhältnismäßig leicht siegreich.

Crawford Wimbledon-Sieger

Die erste Entscheidung fiel im Herreneinzel. Der Australier Crawford bestätigte seine große Form in diesem Jahre auch im heutigen Zusammentreffen gegen den Amerikanischen Meister Vines. **Er lieferte einen Kampf, der die Zuschauer in Begeisterung versetzte.** Besonders die ersten beiden Sätze waren heiß umstritten. Vines lag 4:6 in Front. Aber Crawford kämpfte erbittert und endlich nach 11:9 hatte er im zweiten Satz den Ausgleich hergestellt. Die nächsten drei Sätze gewann er wesentlich leichter. Zum ersten Male holte sich Crawford den begehrten Wimbledon-Titel mit 4:6, 11:9, 6:2, 2:6, 6:4.

Heute Trainingsspiele bei Beuthen 09

Um die Ruhepause für die Spieler der ersten Mannschaften gewinnbringend auszunutzen, veranstaltet Beuthen 09 Trainingsspiele. Heute um 16,30 Uhr trifft die A-Klasse in stärkster Besetzung auf die neu zusammengestellte Reserve. Das Spiel soll vor allem Aufschluß darüber geben, ob sich in der Zwischenzeit neue Talente entwickelt haben.

Eine besondere Attraktion verspricht der dann um 18,15 Uhr folgende Kampf zu werden, den sich die uralten Herren von Beuthen 09 und die Altertums-Elf um einen hohen Einsatz liefern werden. Die Uralten haben ihrem Gegner sechs Tore Vorsprung gegeben, d. h. bei Spielbeginn steht der Kampf schon 6:0 für die Altertums-Elf. Man erwartet mit Spannung, ob es den Uralten gelingen wird, diesen Vorsprung aufzuholen und den Siegespreis davonzutragen.

DFC. Prag wieder Meister

Das Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft der Tschechoslowakei wurde am Donnerstag in Gablonz ausgetragen. Sieger wurde der DFC. Prag, der den Gablonzer Ballspielklub knapp 4:3 (2:2) schlug. Beide Vereine, die sich von ihren häufigen Spielen her genau kennen, lieferten sich ein außerordentlich erbittertes Ringen.

Leichtathletik-Länderkämpfe Polens

Polens Leichtathletik-Mannschaft wird in diesem Jahr noch nachstehende Länderkämpfe austragen: am 13. August in Königshütte gegen Oesterreich (Männer), am 2. und 3. September gegen die Tschechoslowakei in Warschau, am 17. September gegen Ungarn in Kattowitz.

Stöpel rückt vor

9. Etappe der Tour de France

Nach den unvorgesehenen Vorfällen auf der 8. Etappe hielten die Mitglieder der Rennleitung der Tour de France in Gap noch eine Beratung ab. Man verhandelte noch einmal über die Wertung und kam zu dem Ergebnis, doch sechs Fahrer wegen Zeitüberschreitung auszuschließen. Zu diesen gehört neben Battesini, Buttafocchi, Hardiquest, Moerenhout und Roosemont leider auch der Wiener Max Bulla, sodaß die deutsche Nationalmannschaft ebenso wie die belgische auf fünf Mann zusammengeschrumpft ist. Nur noch 51 von 80 am 27. Juni in Paris abgefahrenen Teilnehmern traten zum Start der 9. Etappe an, die von Gap nach Digne führte. Auf dem 227 Kilometer langen Wege durch das Gebiet der westlichen Seealpen waren zwei sehr schwierige Steigungen zu überwinden, der 2116 Meter hohe Col de Vars (95 Kilometer) und der 2250 Meter hohe Col d'Allos (132 Kilometer), die so manchem Fahrer zum Verhängnis wurden. Als die besten Bergsteiger auf dieser schwierigen Etappe erwiesen sich Speicher, Martano, Fayolle, Le Goff und Trueba, die sich auf dem letzten Teil der Strecke zusammenfanden und auch gemeinsam das Ziel erreichten. Spurtsieger wurde wiederum der Franzose Speicher. Von den Deutschen schnitt diesmal der von Tag zu Tag besser werdende Berliner Kurt Stöpel am günstigsten ab; er traf in Gemeinschaft von Leven und Lemaire etwa zweieinhalb Minuten nach dem Sieger ein und besetzte im Etappenklassement den 7. Platz. Thierbach kam mit 10 Minuten Rückstand als 16. an, Buse wurde 19., Geyer 24. und Kutschbach 37. Natürlich gab es nach dieser Etappe im Gesamtklassement erhebliche Veränderungen. Der bisherige Spitzenreiter Archambaud mußte das gelbe Trikot an den Belgier Lemaire abtreten, der an die erste Stelle gerückt ist vor Guerra, Speicher, Archambaud und Martano. Stöpel konnte sich wieder zwei Plätze vorarbeiten, er liegt nunmehr an 6. Stelle.

Hitlerpokal der Handballer

Die Vorrunde hat bereits begonnen

Die Handballspiele um den Hitler-Pokal wurden mit dem in Hagen ausgetragenen Vorrundenkampf zwischen den Städtemannschaften von Köln und Hagen eingeleitet. Vor 2000 Zuschauern zeigten die Hagener das bessere Stürmerspiel und siegten schließlich überlegen mit 11:5 (3:1). Der Dortmunder Sievert zeigte sich als recht erfolgreicher Torschütze.

Der kommende Sonntag bringt also noch sieben Begegnungen, die sämtlich guten Sport in Aussicht stellen. Bei normalem Verlauf sollten sich außer Hagen noch die Städtemannschaften von Wuppertal, Darmstadt, Mannheim, Magdeburg, Nürnberg/Fürth, Berlin und Königsberg für die Zwischenspiele qualifizieren. Die noch ausstehenden Treffen lauten:

Wuppertal gegen Hamburg (Schiedsrichter Huckestein, Barmen).

Darmstadt gegen Nordhessen (Heckel, Frankfurt a. M.).

Mannheim gegen Stuttgart (Müller, Wiesbaden).

Magdeburg gegen Hannover (Marienhagen, Magdeburg).

Breslau gegen Berlin (Nietzek, Breslau).

Königsberg gegen Danzig (Woiczinski, Königsberg).

Leipzig gegen Nürnberg/Fürth (Beer, Leipzig).

Motorräder auf der Avus

Zum Großen Preis von Deutschland

Die Berliner Avus wird am Sonntag wieder einen großen Tag haben. Zwar sind es diesmal keine Rennwagen, die über die langen Geraden rasen werden, aber auch die Motorradrennfahrer verfügen über eine stattliche Anhängerschar. Zwei Wettbewerbe von Rang zieren das Programm, der Meisterschaftslauf für Seitenwagen und anschließend der Große Preis von Deutschland, der in den letzten Jahren stets auf dem Nürburgring ausgetragen wurde.

Das Hauptinteresse beansprucht das Rennen der Halblitermaschinen, in dem der Engländer T. Smith (Rudge) als stärkster und routiniertester Fahrer gilt. Die beiden Schweden Kalén und Sunquist (Huskvarna), sind jedoch ebenfalls außerordentlich zu beachten. Aber Steltzer, München (BMW), Bauhofer, München (DKW), die Kölner Soenius (Norton) und Pätzold (Sunbeam), die Chemnitzer Trägner und Kirchberg (DKW.) werden ihnen schon tüchtig einheizen. Vielleicht gelingt es gar den Fahrern der Klasse über 1000 ccm, die Bestzeit herauszufahren. Mit dem Weltrekordmann Ernst Henne, München (BMW.), dem Hannoveraner Wiese (BMW.) und Rösemeyer, Lingen (NSU.) an der Spitze, darf man diese Hoffnung aussprechen. Der diesmal vom ADAC. durchgeführte Große Motorradpreis von Deutschland stellt also eine Prüfung in Aussicht, wie sie in diesem Ausmaße eben nur ein Rennen vom Range eines Großen Preises zu bieten vermag.

Schlesiens Reiter in Oppeln

Heute Minister-Göring-Geländeritt

Das Reit- und Springturnier der Oppelner Schutzpolizei wird am heutigen Sonnabend durch einen Geländeritt der Klasse L eingeleitet. Die Teilnehmer werden um 14 Uhr am Zollhaus Kolonie Goslawitz starten und dann ihren Weg in Richtung Sowade über die Oberförsterei Zbitzko nehmen. Das Ziel befindet sich wiederum am Zollhaus, Kolonie Goslawitz. Dieser Ritt von etwa 12 Kilometer Länge stellt wegen der großen Anzahl der verschiedensten Hindernisse größte Anforderungen an Reiter und Pferde. Die schwierigsten Hindernisse befinden sich am Südwestrand des Zbitzkoer Staatsforstes und auf der Goslawitzer Hutung nördlich der Chaussee Oppeln—Malapane. Das schwierigste aller Hindernisse bildet ein Sprung in die Swornitza im Zbitzkoer Forst. Für die Sieger in diesem Wettkampf hat der Preußische Innenminister Göring drei wertvolle Ehrenpreise gestiftet und gestattet, daß diese Konkurrenz „Minister-Göring-Geländeritt" benannt wird. Nach diesem Geländeritt erfolgt um 16 Uhr am Exerzierplatz der Start zum Findigkeits-Geländeritt, dessen Route in Richtung Kolonie Goslawitz über Staatsforst Grudschütz an der Chaussee Oppeln—Malapane entlang zum Zollhaus Goslawitz verläuft.

Das große Turnier beginnt dann am Sonntag um 15 Uhr im Stadion am Ostbahnhof. Es wird mit einem großartigen Programm aufgewartet werden. Die besten Reiter und Pferde Schlesiens, in der weitaus größten Zahl von den berittenen Formationen der Reichswehr, Schutzpolizei, SA. und SS. werden ihre Kräfte und ihr Können miteinander messen. Durch lustige Reiterspiele und andere Einlagen werden gleichfalls die Zuschauer auf ihre Rechnung kommen. Es werden u. a. folgende Konkurrenzen ausgetragen: Jagdspringen Klasse A und L, Dressurprüfung Klasse A und L, Patrouillenspringen, Glücksjagdspringen.

Das Jagdspringen Klasse L, in dem der Oberpräsident von Ober- und Niederschlesien, Brückner, für den Sieger einen wertvollen Ehrenpreis gespendet hat, wird mit Erlaubnis des Oberpräsidenten „Oberpräsident-Brückner-Jagdspringen" benannt. Den eindrucksvollen Schluß wird eine Quadrille, geritten von Reitern der Oppelner Schupo, bilden. Die gesamte Kapelle der SA.-Standarte 63 wird für die musikalische Unterhaltung sorgen. Eintrittskarten zum Preise von 0,50 bis 1,50 Mark sind an der Kasse und im Vorverkauf im Zigarrenhaus Lindau & Winterfeld, Ring 26, Papierhandlung Hans Maruske, Helmuth-Brückner-Straße und in der Buchhandlung Muschner, am Regierungsplatz, zu haben.

Frauendienst am Volkstum

Mit der Siedlerschule „Königin Luise" in Waldbeck (Oberharz) schenkte der Bund Königin Luise der jungen, werktätigen Generation und somit dem deutschen Volke eine Frauenbildungsstätte, wie sie unser Führer Adolf Hitler für die werdende deutsche Frau sich wünscht. In einjähriger, für die Teilnehmerinnen kostenloser Lehrzeit sollen hier 16 junge Mädchen unter fachkundiger Leitung mit der Arbeit der Siedlerfrau vertraut gemacht und charakterlich für sie geschult werden.

Fünf Morgen Garten und Ackerland umgeben den Wirtschaftshof mit seinen Stallungen für Kleintierzucht, in dessen Mitte ein einfaches Barockgebäude aus alter Zeit, einfach aber wohnlich eingerichtet, die Heimstätte der jungen Hausgemeinde bildet. Alte Parkbäume umschließen das anmutig in einem Wiesental eingebettete Anwesen. Vom Hügel über dem Brunnen grüßte eine mächtige 1000jährige Eiche, in deren Schatten die Kaiserin Adelheid, Gemahlin Kaiser Ottos des Großen, einst ihren Witwensitz erbaute.

Tüchtige, arbeitsfreudige Siedlerfrauen, die, erfahren in der Arbeit und mit der richtigen inneren Einstellung dazu, einst dem siedelnden Manne treue Kameradin sein können, soll der „Königin-Luise-Hof" erziehen, junge Frauen, die vielleicht auch einmal selbständig eine Siedlerstelle sich erwerben und dort ihre schöne Lebensaufgabe zu finden wissen. Auch solche Frauen, die das Erworbene, Gelernte als Siedlungshelferinnen oder sonst im Siedlungsdienst verwenden wollen, sollen von dieser Schule aus ihren Weg ins Volk gehen! Dazu gehört das freudige Ja zu der verlangten, großen Arbeitsleistung aus Liebe zur Ackerscholle, die uns nährt, und aus Freude an der Gestaltung der rechten deutschen Heimstätte.

---

und Hrubesch, Jugendturnwartinnen Woschützki und Grete Schikora, Volksturnwart Kaczmarczyk, Schwimmwart Kopietz, Schnee- und Luftwart Fauner, Tenniswart Rötering, Spielwart Lipinski, Pressewart Magiera, Dietwart Müller und Zeugwart Michallik. Für den Bezirksausschuß wurde als stellvertretender Bezirksführer Ingenieur Karl Friedrich Müller, Hindenburg, ernannt.

Ratibor

* **Treugelöbnisflug „Hermann Göring".** Das Ratiborer Flugzeug „Hermann Göring", zurzeit in Berlin-Staaken stationiert, nimmt am Sonntag, dem 9. Juli, an dem Treugelöbnisflug nach dem Saargebiet teil. Kriminalassistent Grahsmo, Ratibor, fliegt mit. Die Ausbildung der Ratiborer Motorflugschüler ist soweit vorgeschritten, daß sie schon zu Alleinflügen starten.

* **Die Entwickelung der Deutschen Lufthansa.** Der Deutsche Luftsportverband veranstaltete in Kranowitz einen Filmwerbeabend. Auf der Leinwand wurde die Entwicklung der Deutschen Lufthansa gezeigt. Besonderes Interesse erweckte der Film „Dampfer Westfalen als Flugzeugstützpunkt im Ozean". Polizeidirektor Hühne erläuterte die Filme und wies besonders auf die Notwendigkeit der deutschen Lufthaltung hin.

* **Werbeabend für die Rußland-Deutschen.** Der Landesverband Oberschlesien des VDA. wird am Sonnabend im großen Saal von Hotel Bruck, Oderstraße, den Werbeabend für das Hilfswerk „Brüder in Not" zum Besten der hungernden Deutschen in Rußland wiederholen. Den Vortrag des Abends hat Hauptmann a. D. von Moltke, der Geschäftsführer des Landesverbandes OS. des VDA., übernommen.

Leobschütz

* **Von der Schützengilde.** Beim Königs-Taler-Schießen errang Kaufmann Przemek mit einem 97er Teiler den Sieg. Die Hindenburg-Medaille konnten sich Obergerichtsvollzieher Behlau, Gastwirt Pendzialek und Dipl.-Landwirt Dr. Lindner erringen.

* **Vom Amtsgericht.** Für den an das Landgericht Oppeln versetzten Gerichtsassessor Dr. Heinz wurde Ger.-Ass. Pfeiffer vom Amtsgericht Görlitz nach hier berufen.

* **84 014 Einwohner im Kreise.** Bei der Volkszählung wurden im Kreise 84 014 Einwohner ermittelt. Von Interesse dürfte es sein zu erfahren, daß die Zahl der männlichen Bewohner eine erfreuliche Zunahme gefunden hat.

Cosel

* **Ein Erpresser zu hoher Strafe verurteilt.** Im Februar kam der Rechtsberater J. Nowak aus Laband mit vier weiteren Leuten mit dem Auto nach Cosel und begab sich angeblich im Auftrage einer Gastwirtsfrau aus Leschnitz zum Destillateur Kaufmann Urbach, Cosel, Ring, mit dem Auftrag, 114 Mark, die U. angeblich von der Gastwirtsfrau zuviel eingezogen hatte, zurückzufordern. Er habe sogar erklärt, daß er im Auftrage vom Sturm 23, Gleiwitz, komme. Nowak gab dem Kaufmann zehn Minuten Zeit, in der er den Betrag auszahlen muß. Der Kaufmann, der seinen Rechtsbeistand um Rat telephonisch anfragen wollte, wurde jedoch von Nowak am Telephonieren gehindert. Urbach zahlte nun die 114 Mark aus. Nowak wurde zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt und sofort in Haft genommen. Nowak ist gar nicht Mitglied der NSDAP.

Guttentag

* **Gründung eines NS. Lehrerbundes.** Nachdem der Katholische Lehrerverein aufgelöst worden ist, erfolgte im Beisein des Untergau-Organisationsleiters Passon, Ratibor, die Gründung einer Ortsgruppe des NSLB. Alle anwesenden Lehrer und Lehrerinnen beantragten die Aufnahme. Mit der kommissarischen Leitung wurde Kotzybik, Warlow, beauftragt.

Reichsleiter Gottfried Feder über:

Die Technik im Dienste des Staates

Führertagung der deutschen Architekten und Ingenieure in Weimar

Die Führertagung des Kampfbundes der deutschen Architekten und Ingenieure wurde in Weimar abgehalten. Sie wurde geleitet vom Oberingenieur Stützer, Gaufachberater der U III B für Thüringen. Nach einer Gefallenenehrung überbrachte Oberregierungsrat Möhrenschlager die Grüße der Thüringischen Staatsregierung, die die Vereinheitlichung der Techniker wärmstens unterstützte. Staatskommissar Dr. Bichmann wies auf die Not des Thüringer Waldgebietes hin, die ihn veranlasse, nachdrücklich darauf hinzuwirken, **daß die Maschine nicht die Handarbeit ausrotten dürfe,** sondern sie unterstützen müsse.

Im Mittelpunkt der Kundgebung stand der Vortrag des Kommissars der Unterkommission III B, und Präsident der deutschen Technik, Reichsleiter Gottfried Feder, MdR., über:

„Die Aufgaben der deutschen Technik beim Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft".

Der Reichsleiter führte etwa folgendes aus: Es gilt, auch die Technik restlos in das Gefüge des Staates einzubauen. Vom Steinbeil angefangen bis zur kompliziertesten Maschine und vieles andere ist der Mensch der Technik verbunden. Wir haben keine Ursache, uns als Techniker zu verstecken, denn die Handschrift des Technikers ist auf der ganzen Erdoberfläche eingegraben.

Technik heißt Dienst am Volk.

Darum ist der Techniker der treueste Diener seines Volkes, nicht aber wie bisher sein Kuli! Aus diesem Grunde gehört **die Führung technischer Belange in die Hand des Technikers selbst.** Damit er aber diese Führung auch ausüben kann, muß er sich zur Nationalsozialistischen Staatsregierung erziehen, denn alles, was geschieht, muß erst politisch orientiert werden. Die Arbeitsteilung könne, falsch durchgeführt, leicht führen zu einer Proletarisierung der Arbeitermassen, die außerordentlich bedenklich zu werden vermag. Der geist- und persönlichkeitstötende Marxismus könne hier nicht helfen.

Im zweiten Teil seines Vortrages behandelte Gottfried Feder die

Organisation.

Zum ersten Male in der Geschichte unternimmt der Nationalsozialismus die ungeheure Aufgabe der Organisierung der deutschen Arbeit. Gleich der Dreieinigkeit von Körper, Seele und Geist soll nun diese Organisierung aufgebaut werden nach den drei Grundsätzen der Nationalsozialistischen Arbeitsfront, des Wirtschaftsständigen Aufbaues und der Berufsverbände. Zu den Aufgaben der Technik gehört eine umfassende Arbeitsbeschaffung. Künftig wird das Sache eines einheitlichen Ministeriums für Technik sein.

Gottfried Feder gab seiner festen Zuversicht Ausdruck, daß es ihm gelingen werde, die schwierige Aufgabe zu meistern. Erst muß aber die Staatsgewalt gesichert werden, und dann erst kann an die Lösung der anderen Aufgaben herangegangen werden.

Eine Sozialisierung kann der Wirtschaft mehr schaden als nutzen,

deshalb lehne er jeden diesbezüglichen Versuch ab. Abzulehnen ist es daher auch, wenn der Staat selbst Wirtschaft treiben wolle. Der Staat hat hierin nur die Aufgabe, Führer der Wirtschaft zu sein und planend und leitend aufzutreten. Auch in einer irgendwie späteren Zeit könne von einer Wiederholung eines absolut „freien Spieles der Kräfte" gar keine Rede sein, dies bedeute den Kampf wieder aufnehmen aller gegen alle. Es ist Aufgabe des Staates, in Zeiten wirtschaftlichen Druckes durch Bereitstellung von ausreichenden Mitteln als einer Erstzündung der Wirtschaft helfend beizuspringen.

Auch ist die grundsätzliche Abkehr vom weltwirtschaftlichen Denken notwendig.

Der Binnenmarkt ist wichtiger als der Export.

338 Millionen Mark betrug vergangenes Jahr die Einfuhr von Eisenwaren. Möglichkeiten für die Arbeitsbeschaffung liegen in der Erkenntnis, daß wir noch jährlich für 6 Milliarden Mark Lebensmittel und Fertigwaren einführen. Man kann sagen, daß für 2 000 Mark unterlassener Einfuhr eine Arbeiterfamilie 1 Jahr Arbeit bekommen kann. Deswegen müssen wir psychologisch in Richtung der Autarkie gehen und sehen lernen, gleichfalls aber auch die Exportindustrie sorglich behandeln, jedoch immer im Wissen, daß unsere Kraft in dem deutschen Heimatboden liegt. Der Straßenbau, dessen Durchführung in der Hand eines Generalinspekteurs mit weitreichenden Vollmachten liegen werde, sei bestimmt, ein Markstein in der Kulturgeschichte zu werden und werde **Hunderttausenden Brot und Arbeit geben.** Die Organisation und Bau von Straßen muß zukünftig in einer Hand liegen und nicht von 3 000 Stellen erfolgen.

In der Energiebewirtschaftung gelte es, neue Wege einzuschlagen. Insbesondere müßten die Preise für den elektrischen Strom ohne Rücksicht auf Bezugskosten und Abnahmemengen vereinheitlicht und dadurch für Kleinverbraucher gesenkt werden. Eine Verstaatlichung aller Elektrizitätswerke ist hierzu notwendig.

Weitere Möglichkeiten wirtschaftlicher Gesundung erblickte Gottfried Feder darin, durch Vergrößerung der deutschen Rohstoffbasis (Einfuhr von Rohöl statt Benzin), Steigerung der eigenen Erzförderung, hierfür ist eine Inventur der deutschen Erzlager erforderlich, die auch durchgeführt werden wird. Ferner Wiederherstellung des Althausbesitzes (Belebung des Baugewerbes als Schlüsselindustrie), Siedlungen, aber keine romantischen Stadtrandsiedlungen, sondern tatsächliche Reagraisierung, Auflockerung der Großstädte. **Es gilt daher, der Technik die Führung zu erkämpfen.** Aus der gegenwärtigen Majorität der Zahl müssen wir wieder kommen zur Souveränität der Fachkenntnis. Die Lösung dieser großen Aufgabe ist das Ziel des Kampfbundes der deutschen Architekten und Ingenieure im nationalsozialistischen Staat. Im Zeitalter der Technik muß der Techniker daher auch führend sein. Nur wer eine Sache gelernt hat, kann in ihr Führer sein!

Vor der Großen Strafkammer Oppeln

Schwere Freiheitsstrafen für die Räuber von Friedrichsgrätz

(Eigener Bericht)

Oppeln, 7. Juli.

Am 17. Februar d. J., in den Abendstunden wurde bei Friedrichsgrätz im Walde ein Raubüberfall auf Viehhändler, die sich im Auto auf der Fahrt nach Beuthen befanden, ausgeführt. Die Banditen hatten beabsichtigt, den Viehhändlern ihr Geld abzunehmen. Zu diesem Zweck hatten sie im Walde zwischen Mischline und Guttentag einen

Baumstamm quer über die Straße gelegt

und an den Chausseesteinen festgebunden, sodaß das Auto halten mußte. Mit vorgehaltenen Waffen sprangen mehrere Räuber auf das Auto zu und forderten mit dem Ruf: „Hände hoch, wir schießen" die Herausgabe der Gelder. Die Banditen hatten jedoch nicht damit gerechnet, daß die Insassen des Autos gleichfalls Waffen mit sich führten. Diese kamen den Banditen zuvor und gaben mehrere Schreckschüsse ab. In der Dunkelheit konnten die Räuber die Flucht ergreifen, wurden aber später festgenommen.

Nun hatten sich vor der Großen Strafkammer in Oppeln die Arbeiter August Dyllong, der den Plan entworfen hatte, sowie der Gastwirtssohn Hans Sowa. Goslawitz, Kreis Guttentag, der Schuhmachergeselle Gonsior, Thurchy, der Former Johann Schwierz, Friedrichsgrätz und der Arbeiter Johann Smieskol, Cosel, zu verantworten. **Der Angeklagte Dyllong wurde wegen versuchten schweren Raubes und Nichtanmeldung von Schußwaffen zu vier Jahren und vier Monaten Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten Sowa und Gonsior erhielten je drei Jahre Gefängnis.** Vier Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet. Die Angeklagten Schwierz und Smieskol wurden mangels genügender Beweise freigesprochen.

Groß Strehlitz

* **Vom Gymnasium.** Studienrat Dr. Drahtschmied, Leobschütz, wurde an das hiesige staatl. Gymnasium versetzt. Studienrat Dr. Glund wurde von hier an das Gymnasium Oppeln versetzt.

* **Vom Haus- und Grundbesitzerverein.** Der Haus- und Grundbesitzerverein hat in seiner Sitzung beschlossen, eine außerordentliche Generalversammlung am 13. Juli abzuhalten. Zu Rechnungsprüfern wurden Bankdirektor Rygulla und Kaufmann Kierstein gewählt.

* **Luftschutzübung.** Hier fand eine große Luftschutzübung statt. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Gollasch trat die Luftschutzleitung zusammen. Als Schiedsrichter waren Reg.-Rat Karrasch, Medizinalrat Dr. Wiesner, Bankdirektor Hoffmann, Altbürgermeister Gundrum, Oberpostmeister Scholtyssek und Rektor Mücke bestellt. Einleitend sprach Bürgermeister Dr. Gollasch über die Gedanken des Luftschutzes. Anschließend erläuterte Polizei-Obermeister Hoffmann die Organisation des Luftschutzes und Ingenieur Eichert die Arten und Wirkungen der Sprengkörper. Auf den Befehl „Fliegeralarm" setzte auf den Straßen eine lebhafte Tätigkeit ein. Autos, Läufer- und Warntrupps setzten sich in Bewegung, während auf dem Alten Ring ein Gong auf die mahnende Gefahr aufmerksam machte. Schon kamen 2 Flugzeuge aus Richtung Gleiwitz an, kreuzten über dem Stadtbezirk und führten den „Fliegerangriff" aus. Im Anschluß an die eingehenden Meldungen traten nach Abzug der Flieger, Feuerwehr, Sanitätstrupp, Entgiftungs- und Aufräumungstrupp an, um die verursachten Schäden zu besichtigen. Nach Abbruch der Uebung fand im Rathaussaal die Kritik statt.

* **Gleichschaltung der Bäckerinnung.** Die Freie Bäckerinnung hielt ihre Generalversammlung ab. Nach dem Jahres- und Kassenbericht folgte ein Vortrag des Kreiskampfbundleiters Parusel über den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes. Die Vorstandswahl fand im Zuge der Gleichschaltung statt. Es wurden gewählt: Obermeister Bäckermeister Metzner, stellvertretender Obermeister Bäckermeister Weber, Schriftführer Bäckermeister Theophil Pawellek, stellvertretender Schriftführer Bäckermeister Josef Pawellek, Kassierer Bäckermeister Bock, Kassenprüfer Bäckermeister Koch, Grimm und Mehlich, Fachgruppenleiter Przybilla, Kruppamühle, Kolbrisch, Zawadzki, Pollarczek, Colonnowska, Zielonka, Petersgrätz und Glatzel, Schimischow.

Billige Reise zum 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart

Fahrpreisermäßigungen bis zu 60 Prozent

Den Teilnehmern am 15. Deutschen Turnfest, das vom 21. bis 30. Juli in Stuttgart stattfindet, gewährt die Deutsche Reichsbahngesellschaft neben den in den Tarifen vorgesehenen Fahrpreisermäßigungen noch eine Reihe weiterer Vergünstigungen. So wird für Sonderzüge zum Festort und zurück eine Fahrpreisermäßigung von 60 Prozent gewährt. Wer die Sonderzüge nur zu einer Fahrt — entweder zur Hinfahrt oder zur Rückfahrt — benutzen und die andere Reise in den Zügen des planmäßigen Verkehrs zurücklegen will, erhält eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent. Die gleiche Ermäßigung wird auch gewährt für eine Fahrt im Sonderzug und eine Einzelfahrt mit planmäßigen Zügen auf dem Umweg über Karlsruhe oder München.

Um den Teilnehmern am Turnfeste Gelegenheit zu Reisen in Süddeutschland zu geben, werden zu den Einzelfahrten über München oder Karlsruhe zehn besondere Umwegkarten für die Fahrt zwischen Stuttgart und München bzw. Karlsruhe mit einer Fahrpreisermäßigung von 25 Prozent ausgegeben. Mit diesen Karten können im Anschluß an das Turnfest Wanderungen und Reisen durch Oberbayern, durch den Schwarzwald und zum Bodensee unternommen werden. Diese Fahrpreisermäßigung erhöht sich auf 50 Prozent, wenn mindestens 50 Teilnehmer zusammenreisen.

Die Karten mit Einzelhinfahrt gelten zur Hinfahrt vom 17. Juli bis 30. Juli, zur Rückfahrt im Sonderzuge. Die Karten mit Einzelrückfahrt gelten zur Hinfahrt im Sonderzuge, zur Rückfahrt vom 2. August bis 11. September. Die besonderen Umwegkarten gelten so lange wie die Sonderzugkarten, zu denen sie gelöst sind. Schließlich gewährt die Reichsbahn für die Anschlußstrecken nach und von den Ausgangs- und Unterwegsbahnhöfen der Sonderzüge nach Stuttgart auf Entfernungen bis zu 100 Kilometer ebenfalls eine Fahrpreisermäßigung von 50 Proz.

Großfeuer in Zawada

Gleiwitz, 7. Juli.

Kurz nach Mitternacht brannten das Wohnhaus und die Scheune des Landwirts Max Tobollik in Zawada bis auf die Grundmauern nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Oppeln

* **Berliner Gäste.** Am 14. und 15. Juli werden 150 Berliner Kinder die Stadt besuchen. Es handelt sich hierbei um den Schwarzmeierschen Kinderchor, der im Saale der Handwerkskammer Konzerte veranstalten wird. Dem Chor geht ein guter Ruf voraus. Auf seiner bisherigen Reise durch Deutschland fand er überall freundliche Aufnahme.

* **Vom Männerturnverein.** Der Männerturnverein rüstet für das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart und wird dabei mit etwa 75 Turnern und Turnerinnen vertreten sein. Damit stellt der Verein die höchste Zahl der Teilnehmer der schlesischen Turnvereine. Für das Fest stellt der Verein eine Musterriege der Frauen im Tischspringen. Außerdem werden sich die Mitglieder an den Zwölfkämpfen und anderen Wettbewerben beteiligen. Die Turner und Turnerinnen werden Oppeln am 25. Juli verlassen.

* **Städtisches Museum geschlossen.** Das Städtische Museum bleibt während der großen Schulferien für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

* **Von einem Motorradfahrer überfahren.** In der Nähe des Dominiums Halbendorf wurde beim Ueberqueren der Straße Frl. Niestroy aus Halbendorf von einem Motorradfahrer überfahren. Die Verunglückte erlitt einen Unterschenkelbruch und mußte durch die Sanitätskolonne nach dem Krankenhaus übergeführt werden. Der Motorradfahrer kam ohne Verletzungen davon.

* **Versammlung der NSDAP.** Bei überaus zahlreicher Beteiligung fand im Saale der Handwerkskammer eine Mitgliederversammlung der NSDAP. statt. Kreisleiter Settnik nahm die Vereidigung einer Anzahl neuer Mitglieder vor und gab dann bekannt, daß zahlreiche Gesuche und Eingaben an die Ministerien gerichtet werden. Diese Eingaben müssen unberücksichtigt bleiben, wenn diese nicht vorher dem Untergau bezw. der Kreisleitung zur Begutachtung vorgelegt worden sind. Weiterhin machte der Kreisleiter die Mitglieder mit den neuen Vorschriften betreffend das Tragen der Parteiuniform und der Parteiabzeichen bekannt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Vela, Reichsverband der Wirtschaftsleiter

In einer Kundgebung der volkswirtschaftlichen Gruppen des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen im Berliner Herrenhaus trat die Vela, Vereinigung der leitenden Angestellten, erstmalig zusammen mit den übrigen volkswirtschaftlichen Verbänden der „Front des deutschen Rechts" vor die Oeffentlichkeit. Mit dieser Kundgebung ist die vom Reichskanzler Adolf Hitler angeordnete Eingliederung der Vela, Vereinigung der leitenden Angestellten praktisch durchgeführt. Gleichzeitig ist die vorbereitete Umgestaltung der Vela zu einem gewissen Abschluß gebracht und auf der Kundgebung bekannt gegeben worden. Die bisher der Vela angeschlossenen Verbände der leitenden Angestellten werden in der Vela zu einem „Reichsverband der Wirtschaftsleiter" verschmolzen. Zweck und Ziel des Reichsverbandes ist eine geschlossene Zusammenfassung aller leitenden Wirtschaftskreise, um durch eine systematische Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis die Gestaltung eines neuen deutschen Wirtschafts- und Arbeitsrechtes vorzubereiten sowie die Durchdringung und praktische Durchführung nationalsozialistischer Wirtschaftsgrundsätze zu gewährleisten.

Innerhalb des Reichsverbandes werden zunächst Fachgruppen eingerichtet, deren Kern jeweils aus den angeschlossenen Verbänden gebildet wird. Mitglieder des Reichsverbandes können in Zukunft alle Volksgenossen werden, die arischer Abstammung und in verantwortlich leitender Stellung in der Wirtschaft tätig sind. Grundsätzlich werden die Führergrundsätze eingeführt. In der weitgefaßten Arbeitsgemeinschaft der Funktionäre von Wirtschaft und Recht kann eine Gewähr dafür erblickt werden, daß nach einer Gleichschaltung der Wirtschaftsgesinnung die für eine Gesundung unseres Wirtschaftslebens notwendige Uebereinstimmung zwischen Volkswirtschaft und Betriebspolitik hergestellt wird.

Eingehend wurde der Untergauparteitag in Beuthen besprochen und die Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung aufgefordert. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Reichskanzler und dem Horst-Wessel-Lied wurde die Versammlung geschlossen.

* **Fachschaft Reichsbahn der NSDAP.** Die Fachschaft Reichsbahn der NSDAP. hielt eine Versammlung ab, in der der Beauftragte des Führerstabes und Untergau-Fachschaftsleiter, technischer Reichsbahnoberinspektor Freihub, die neuesten Weisungen des Führers hinsichtlich des Verhaltens der Bediensteten bei der Reichsbahn bekannt gab. Der Kreisleiter der Beamtenabteilung der NSDAP., Telegraphenbauinspektor Nentwig, hielt einen Vortrag über Parteibuchbeamte und Berufsbeamtentum. Weiter rief Kreisleiter der Beamtenabteilung der NSDAP., Regierungsobersekretär Sikora, zur Opferfreudigkeit der Fachschaftsmitglieder für die nationale Arbeit auf. Kreisleiter Seitnik fand begeisterte Worte für das Programm des Führers. Mit dem Horst-Wessel-Liede klang die Versammlung aus.

Mit dem Fahrrad

Eine Spritztour durch Oberschlesien

Die Sommerreise des Arbeitslosen

Der Sommer ist da! Die Sehnsucht nach Gottes freier Natur zwingt uns Menschen aus den Großstädten des Industriegebiets zu einer Reise, die Entspannung bringen soll.

Das geht allen so! Uns Arbeitslose schüttelt die Sehsucht nach Licht, Luft und Sonne ganz besonders. Wir fingen an zu rechnen! Wie jeder Familienvater rechnen würde. Das Geld reichte weder hin noch her, der eiserne Wille zu einer „Sommerreise" aber stand unabänderlich fest. Wir wollten doch wieder mal frei atmen. Wohin? Fahrt ins Blaue! Wie? Am billigsten mit dem Fahrrad; denn jede zwei Groschen bedeuten für den Arbeitslosen eine Sättigungsmöglichkeit.

Wir fuhren also, zwei Freunde, an einem schönen Vormittag auf unseren Stahlrossen mit frischem, frohen Mut nach Westen, „ins Deutsche Reich", Fahrt ins Blaue. Als die Steinmauern von Beuthen und Miechowitz hinter uns lagen, traten wir immer lustiger in unsere Pedalen und folgten dem Ruf einer inneren Stimme: Jeder Oberschlesier einmal an die Oder!

Unsere Ausrüstung bestand außer dem Sportanzug, den wir am Leibe hatten, aus Feldflasche, Kommisbrot und Butterdose, Windjacke, Strümpfen, leichten Hausschuhen und Zahnputzzeug. Sicher haben die alten Germanen auf ihren Wanderungen nicht so viel Gepäck mitgenommen, aber die moderne Zeit . . .

Während bis Peiskretscham noch die Schornsteine des Industriegebietes in Sicht blieben, vergaßen wir in Richtung Ujest die Großstadt und ihr Hasten, die flammenden Lichtreklamen der Kaufhäuser, die grauen Mietskasernen, wo Menschen in dunklen Räumen wohnen, und vor allen Dingen die Gedanken an unsere Arbeitslosigkeit. Wir fuhren langsam durch die Dörfer, mit offenen Augen! Die Kinder vom Lande waren braungebrannt wie die Neger. Und so ein Gänsebraten, wie er uns in Bitschin über die Straße lief, würde von keinem unserer Kumpels verachtet werden. Ja, um so etwas zu beobachten, muß man Zeit haben und überall zu Hause sein.

Die paar Kilometer Fahrt kamen uns bis jetzt wie ein Katzensprung vor, zumal die holprigen Straßen im Industriegebiet gerade uns nicht übermäßig belasteten. Aber jetzt von Ujest bis Cosel begann eine herrliche Fahrtstrecke. Die glatte Teerstraße ist von hohen, breitkronigen Linden- oder Eichenbäumen begrenzt, die einen erfrischenden Schatten ausbreiteten. Die Wälder um Slawentzitz und Blechhammer schienen nur auf uns zu warten — Scharnosin grüßte aus der Nähe — so schön war alles zu unserer Begrüßung gemacht. Wie erbärmlich klein kamen wir uns vor, die Bäume und Blumen, die Wälder und Felder, überhaupt Himmel und Erde waren hier zu einem Fest vereinigt, das allen Kummer und alle Sorgen vergessen lassen mußte. Hier muß der Städter für seine Arbeit neue Lebenskraft suchen, hier fühlt der Mensch die Allmacht des Weltalls.

Zur Rechten ragt der Annaberg als stolzes Symbol aus der grünen Ebene hervor und mahnt uns zu stillem Gedenken derer, die mithalfen, das Vaterland zu schützen.

In diesen Gedanken traumverloren, erreichten wir die alte Festungsstadt Cosel. Hier zieht das blaue Band der Oder mit majestätischer Macht vorüber und ladet den Wanderer ein, an grünem Wiesenrande zu futtern und auszuruhen. Wer weiß denn bei uns im Industriegebiet, wie reich wir ganz in unserer Nähe an Naturschönheiten sind! Dies alles ist bis hierher bequem in 3½ uns 4 Radfahrerstunden zu erreichen.

Ueber Wiegschütz, Nesselwitz, Twardawa gings am nächsten Tage auf Oberglogau zu. Beim Treten auf die Pedalen merkten wir, daß es bergauf ging, doch in der Ferne blinkten ja die Berge, und das sind andere Berge als unsere Halden in Oberschlesien.

An dem Zustand der Straßen kann man erkennen, daß unser Vaterland arm ist. Hier hilft aber kein Ausbessern und Reparieren, nein, hier muß eine neue Durchgangsstraße zwischen dem Industriegebiet und unseren Bergen geschaffen werden. Und mag Ober-Glogau ein noch so reizendes Städtchen sein, an der Fahrt um die vielen Häuserecken und über das holprige Pflaster findet man wenig Freude.

An Deutschmüllmen und Leuber vorbei erreichen wir Neustadt. Ausflüglerkolonnen ziehen singend durch die Straßen, die Nähe der schlesischen Berge kündet sich an. Das neu errichtete Strandbad in Wildgrund bietet einen besonderen Reiz! An den Nummern der in langer Reihe aufgestellten Autos sieht man, daß das Industriegebiet den größten Teil der auswärtigen Besucher stellt.

Eine kleine Radtour in die Umgebung führt in das von funklem Bergwald umgebene, vollkommen auf Fremdenverkehr eingestellte Ziegenhals. Gute Hotels und billige Privatwirtschaften stellen die Magenfrage sicher, und die nahen Berge rufen immer wieder den Wanderer hinauf. In dieser Luft am Ufer der Biele fliegen einem nicht, wie bei uns in „Oberschlesien" die Briketts um die Nase, nein, dieser Atem des Waldes bedeutet Kraft und Lebensenergie. Jeder, der einmal im Leben eine solche Wanderung gemacht hat, wird bei seiner Heimkehr sofort den Plan zur nächsten Reise festlegen.

Konrad Rose.

Polen knüpft Sportbeziehungen zu Rußland an

In Ergänzung der politischen Fäden, die z. Z. zwischen Warschau und Moskau gesponnen werden, hat jetzt auch der Polnische Verband für Leibesübungen, in dem alle polnischen Sportorganisationen vereinigt sind, beschlossen, Verhandlungen wegen der Aufnahme sportlicher Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland aufzunehmen. Sollten sie, was nicht unwahrscheinlich ist, zum Abschluß kommen, dann soll als erste größere Veranstaltung im Frühjahr ein Fußball-Länderspiel zwischen Rußland und Polen stattfinden, wozu allerdings erst die Genehmigung der Fifa — Rußland ist nicht im Internationalen Fußballverband — notwendig wäre.

von Opel in London ausgeschieden

Vorlauf-Sieg des deutschen Achters

Nach den zahlreichen Ausscheidungen wurden am Freitag bereits die Teilnehmer an den Entscheidungsläufen ermittelt. Im Kampfe um die Diamond Skulls mußte nun auch der junge Deutsche G. v. Opel ausscheiden. Der zum ersten Male teilnehmende englische Student Warren zeigte sich dem Deutschen jederzeit überlegen. Großes Interesse beanspruchten die beiden Vorentscheidungen im Großen Herausforderungs-Achter. Der Berliner Ruderclub griff zum ersten Male ein und hatte in Oriel Oxford nicht viel zu schlagen. Der Gegner der Berliner ist erwartungsgemäß der Verteidiger des Pokals, der Londoner Rowing Club.

Reichsfachbearbeiter der Sportpresse

Im Einvernehmen mit dem Reichssportkommissar hat Dr. Bollmann, der Vorsitzende des Deutschen Sportpresse-Verbandes, die kürzlich für die Fachschaft Berlin-Brandenburg ernannten Fachbearbeiter der Sportpresse nun auch für das ganze Reich bestätigt. Sie sind zuständig für alle Fragen, die sich aus der Zusammenarbeit zwischen Sportpresse und Veranstaltern, Vereinen und Verbänden usw. ergeben, und haben die Aufgabe, Wünsche und etwaige Beschwerden der Sportpresse mit den Mitgliedern des Reichsführer-Ringes zu regeln, bei größeren Veranstaltungen die Verteilung der Pressekarten zu beaufsichtigen, Anregungen und Wünsche der Verbände und Veranstalter entgegenzunehmen und sich für deren Durchführung einzusetzen.

Durch die Zentralisierung der Reichsfachbearbeiter in Berlin, dem Sitz des Reichsführerringes, ist die beste Voraussetzung für eine nutzbringende praktische Tätigkeit ohne weiteres gegeben, auch für die Sportfachschaften der Landesverbände, die ihre Wünsche durch den betreffenden Reichsfachbearbeiter den zuständigen Stellen zuleiten können. Für die einzelnen Sportverbände sind zuständig: Rupert Naumann (Turnen, Wandern), Kurt Doerry (Leichtathletik, Sportärzte), Franz Oehlert (Wintersport, Schwimmen), Max Naundorf (Radfahren), Erwin Thoma (Schwerathletik, Boxen), Fritz Clauß (Fußball), Major a. D. Hildebrandt (Luftsport), Heinz Purgold (Pferdesport), Erich Schönborn (Tennis, Hockey), Gustav Grüttefien (Kraftfahrsport), Harry Gehm (Sportlehrer), Hans von Gaudecker (Schießen), Erich Rothe (Wassersport), Lothar K. von Fredrik (Kegeln, Billard).

Die 3 Hillmänner und ihre Mädels

24) Roman von Heinz Lorenz-Lambrecht

Flocky sitzt starr. Ihr Blick will am Gesicht des Vaters vorbeiwischen, aber der läßt ihre Augen nicht ausweichen.

„Du oder ich?" fragt er noch einmal in sie hinein.

„Ich", sagt sie da tonlos.

An diesem Abend revanchierte sich Charley Rocque für die Gastfreundschaft seiner Brüder mit einem Souper in seinem Hotel. Die drei Hillmänner sehen in ihren Smokings recht beachtenswert aus. Aeußerlich jedenfalls merkt man ihnen gewiß nicht an, daß jeder von ihnen ein Päckchen Sorge hat, das indes auf der Wage der allgemeinen Weltnot weniger als ein Nichts wiegt. Alle drei haben bereits die Erfahrung gemacht, daß ihr Wille und ihre Auffassung von Glück und zukünftiger Wohlgeborgenheit nicht in Einklang zu bringen ist mit dem Willen und der Auffassung ihrer Kinder. Am leichtesten trägt es Josef Hillmann; seitdem er den Grund von Offes Abseitigkeit kennt, macht er sich nicht mehr so viel Sorge um sie. Er ist es, der heute zumeist die Kosten der Unterhaltung trägt, da auch die andern schweigsam sind: Flocky, Otti und Gert. Auch Henno Sporck ist dabei. Ihn hat Charley Rocque eigens Flockys wegen eingeladen, und er hat ihm zugeflüstert, sich etwas um sie zu kümmern.

Henno, von der Schweigsamkeit der andern angesteckt, tut sein bestes, indem er Flocky nach dem Essen in den Wintergarten zum Tanz führt. Dann tanzen er und Gert abwechselnd mit Flocky und Otti ziemlich stumme Runden, indes die drei Brüder Zigarren rauchen, Sekt trinken und über oberflächliche Dinge sprechen.

Charley Rocque spricht von der Autotour, die er demnächst mit Flocky machen wolle. Er habe daran gedacht, auch Henno Sporck mitzunehmen, wenn sein Bruder ihn entbehren könne.

„Ja, das wird mir natürlich schwer," sagt Joseph Hillmann. „Ich habe mich gerade mit ihm eingearbeitet." Er sieht Charley Rocque an. „Hast du einen besonderen Grund?"

„Nein," zögert Charley Rocque heraus, gesteht aber dann: „Ich möchte nur, daß Flocky ein bißchen Gesellschaft hat. Ich alter Knabe allein . . ."

Joseph unterbricht scherzend: „Aha, so Aehnliches hab ich mir schon lange gedacht." Er blinzelt den Bruder an und hebt sein Glas. „Prost, alter Junge! Der Sporck! An dem hättest du eine tüchtige Kraft für später."

Charley Rocque trinkt, sagt aber abweisend: „Nein, soweit geht das doch nicht. Mit Flocky hab ich ganz andere Pläne."

Josewh lacht: „Haben wir ja alle. Und dann sind es die andern unserer Mädels, die ausgeführt werden." Vielsagend blinzelt er nach dem General hin.

Der ist irritiert. „Was siehst du mich denn dabei so komisch an?" knurrt er ziemlich bösartig. „Na? Oder klappt's mit Ullbach?"

Der General trinkt sein Glas in einem Zug aus. Antworten will er nicht.

Als die Jungen vom Tanzen kommen, fragt Charley Rocque Henno, ob er ihn und Flocky auf der Autofahrt begleiten wolle.

Henno sieht seinen Chef an und meint mit unsicherem Lächeln: „Wenn der Boß mich entbehren kann."

„Gern nicht, Herr Sporck, aber mir scheint, daß Sie bei dieser Reise nötig sind." Diesmal blinzelt er Flocky an. Flocky sitzt stumm, um den festgeschlossenen Mund liegt trotzige Verkniffenheit.

„Also, dann ist es abgemacht," sagt Charley Rocque rasch. „Sie fahren mit!"

Als man nach Mitternacht aufbricht, muß sich Henno Gerts annehmen, der in seinem Gram um Flocky zu viel Sekt getrunken hat. Henno bugsiert ihn in einem Wagen nach der Kaserne. Gert sitzt schwer an Henno gelehnt und jammert sich aus: „Sporck . . . haben Sie schon mal geliebt, Sporck? 'türlich haben Sie, was? Ein Mann wie Sie! Verflucht Glück bei den Weibern, was Sporck? Aber ich armes Sündenschaf . . .! Ich hab gedacht, Flocky . . . Na, hab ich mir in 'n Finger geschnitten. Ullbach ist es . . . 'türlich, Rangordnung entscheidet, Kapitän geht vor, zu Befehl, tjawoll! Und ich Ochse hab auch noch ein Kettchen gekauft für das Balg. Vierundfünfzig Mark zum Deubel geschmissen!"

Sporck half ihm an der Wache vorbei in seine zwei öden Kasernenzimmer. Gert wollte ihm unbedingt noch einen Kaffee zubereiten, aber er brachte mit der Spiritusflamme die ganze Kaserne in Gefahr. Sporck griff ein. Milch und Zukker fanden sie nicht, schwarz wirkte der Kaffee auch viel besser. Der Morgen graute schon, als Sporck sich fröstelnd und übernächtigt, aber guter Dinge auf den Heimweg machte.

Merkwürdige Leute, die ganze Hillmanngesellschaft, denkt er, als er dem Kasernentor zugeht. Da bin ich nur gespannt, wie alles sich noch entwickelt? Also tatsächlich Flocky und Ullbach? Er bleibt stehen und lacht leise auf: Charley Rocque Hillman und Hauptmann Ullbach, das würde wirklich ein nettes Gespann geben!

Flocky schlief in dieser Nacht überhaupt nicht. Die bevorstehende Unterredung mit Ullbach jagte ihr im Bett Fieberschauer ein. Schließlich dämmerte sie etwas ein und wachte bald wieder mit Kopfschmerzen auf. Als sie beim Ankleiden ihr Gesicht im Spiegel sah, gefiel sie sich gar nicht. Sie war blaß, die Stetlnose schien ihr spitz und garstig, und die glanzlosen Augen lagen in einem dunkeln Schattenkreis.

Die Unterredung mit Ullbach kam dann ganz anders, als sie es sich vorgestellt hatte.

An einem der nächsten Morgen läutet Ullbach Rocque in seinem Hotel an, ob ihm sein Besuch angenehm sei. „Selbstverständlich, Herr Hauptmann!" sagt Charley Rocque mit einer halben Verbeugung. Erst als er eingehängt hat, schwant ihm etwas von der korrekten und im Liebeszeremoniell altmodischen Auffassung Ullbachs, und was für einen Zweck der Besuch haben könne. Um sich zu vergewissern, läutet er sofort Flocky an, ob sie bereits mit Ullbach gesprochen habe. Sie habe noch keine Gelegenheit dazu gehabt, kommt es kleinlaut zurück. Da ist Charley Rocque im Bild, und er bittet Flocky, schleunigst ins Hotel zu kommen.

Aber noch ehe Flocky erscheint, ist Ullbach da, und es ist so, wie Charley Rocque es geahnt hat: Gestiefelt und gespornt und mit weißen Wildlederhandschuhen hält Ullbach in einem kleinen Konversationszimmer des Erdgeschosses um die Hand „des Fräulein Tochter" an. Nach allem Vorausgegangenen glaube er ein Recht auf diese Werbung zu haben . . .

Charley Rocque ist der Situation abermals nicht gewachsen. Er zieht sich aus der Affäre, indem er Ullbach an die Bar schleppt, nachdem er ihm gesagt hat, darüber habe nicht er selbst zu bestimmen, er möge Flocky selbst fragen, er habe sie schon bestellt. An der Bar trinken sie schweigsam Whisky.

Dann tritt Flocky auf, bleich und verstört. Auch sie ahnt sofort, als sie Ullbach beim Vater stehen sieht, worum es sich handelt.

Sie sieht von Ullbach zu ihrem Vater. Und da Ullbach eine steife Verbeugung macht und diskret abseits stehen bleibt, sagt Charley Rocque: „Hauptmann Ullbach hat eben bei mir um deine Hand angehalten. Ich habe nicht geantwortet, möchte, daß du selbst es tust." Seine Augen werden nachdrücklich von den mehr befehlerischen als bittenden Augen unterstrichen. „Das war ja so ausgemacht zwischen uns, nicht wahr?!" Und sich an Ullbach wendend, findet er jetzt doch einen kühlen Ton: „Würden Sie bitte meine Tochter in meinen Salon begleiten?" Er winkt dem Pagen am Lift: „Fahren Sie die Herrschaften zum Appartement 28—29 hinauf!"

Flocky hat den Blick vom Vater gelöst und sich Ullbach zugewendet, der an ihre Seite getreten ist. Charley Rocques Ton klang ihm nicht verheißungsvoll, aber sein ruhiges Gesicht verrät nichts, er bewahrt Haltung wie immer. Sie gehen zusammen zum Lift.

Die Doppeltür von 28 schließt sich hinter ihnen. Sie stehen in dem kleinen Salon mit seiner angeblichen Pracht, den mit Seide bespannten Wänden, den vergoldeten Rokokomöbeln, der modernen Couch, die nicht zur Einrichtung paßt und dem Marmortischchen mit der Bronzefassung.

„Bitte, nehmen Sie Platz!" Flocky hört kaum ihre eigene Stimme.

Sie sitzen in den Sesseln, in denen Flocky und Charley Rocque ihre Aussprache gehalten haben. Ullbachs Degen steht senkrecht zwischen den Knien, und die Mütze hält er, Deckel nach außen, gegen die Brust gewinkelt. Er sieht feierlich aus.

Er will sprechen, aber das ist schwieriger, als er es sich gedacht hat. Eigentlich hat er ja einen anderen Empfang erwartet. Und warum sieht Flocky so blaß aus? Warum sieht sie ihn mit ihren blanken Augen nicht so verheißungsvoll an wie sonst? Er kommandiert sich das Sprechen: „Flocky," beginnt er und findet wenigstens eine vertrauliche Anrede, „ich habe ja nicht viel zu sagen. Ich glaube, Sie wissen, daß ich . . . daß ich Sie liebe. Sie selbst haben mich zu dieser Neigung ermutigt. Ich habe nie geliebt (und da er sehr gewissenhaft ist, verbessert er sich) — nie so geliebt wie jetzt." Auf einmal, im Ansehen von Flockys geneigtem Kopf wird seine Stimme freier: „Ich weiß, daß ich nur einmal im Leben so lieben werde. Und ich frage nur einmal im Leben eine Frau, ob sie die meine werden will. Ich erscheine vielleicht alt im Verhältnis zu Ihnen, weil ich ernst und schwer bin, aber ich bin zuverlässig. Wenn ich Ihnen verspreche, daß ich Sie immer und nur Sie allein lieben werde, dann ist es so . . ."

Plötzlich stockt er, er hat bemerkt, wie zwei helle Tränen auf Flockys Schoß getropft sind, und nun hört er auch ein unterdrücktes Aufschluchzen.

Da fliegt die Mütze beiseite, der Degen rasselt am Gehänge auf den Boden, und Ullbach selbst stürzt vor Flocky hin und umfängt sie. „Flocky . .! Flocky . . ." murmelt er bestürzt.

Flocky weint. Sie braucht Anlehnung für ihr Gesicht und drückt es aufs Geratewohl an den knieenden Mann vor sich. Ullbachs Wildlederne bekommen Flecken von ihren Tränen, und sein Gesicht selbst wird feucht von ihren Tränen.

„Aber Flocky . . . sagen Sie doch . . . Was haben Sie denn?" Wie warm und herzlich seine Stimme sein kann! Aber es klingt auch Qual mit.

Da bricht es aus ihr: „Ich hab ja nur gespielt mit Ihnen!" Und wie entsetzt über dies Geständnis springt sie auf, stürzt ans Fenster, und wühlt sich in die dünnen brüchigen Vorhänge. Ein wildes Schluchzen kommt von dort zu Ullbach.

Ullbach steht langsam auf. Er sieht nach dem Häufchen Unglück, das sich dort im Vorhang verbirgt, und sein Gesicht gerät dabei etwas aus der Fassung. Er hat die Worte gehört und sie auch sofort verstanden. Sein Kopf zeigt die Neigung vornüber zu fallen, aber der steife Tuchkragen hält ihn aufrecht. Seine Augen wandern von Flocky fort durch das Zimmer nach der Tür.

(Fortsetzung folgt.)

Der Dank des Bürgers

Ehrenmal der Polizei

Für die Schaffung des Goldenen Buches der Polizei werden dem Innenminister Göring alle guten Preußen aufrichtig dankbar sein, nicht nur die, die der Aufmerksamkeit und Tüchtigkeit der Polizei den Schutz ihres Lebens und Eigentums in den vielen Wirren der Nachkriegszeit unmittelbar verdanken, sondern darüber hinaus auch alle, die die freudige Hingabe der Beamten aller Grade auch unter den widrigsten Verhältnissen, unter der mißtrauischen Ungunst früherer Minister und Parteien, beobachtet und bewundert haben. Junge ordnungsliebende Soldaten, Offiziere und Mannschaften des alten Heeres waren es, die in den finsteren Wochen und Monaten nach dem Kriege mutig und entschlossen den Kampf gegen die Mächte des Bolschewismus aufnahmen, die sich als Sicherheitspolizisten Tag und Nacht mit den spartakistischen Revolutionären und den von diesen großgezüchteten Verbrechern herumschlugen. Opfer über Opfer haben diese Kämpfe um die Schaffung einer einigermaßen stabilen Sicherheit gekostet, ohne daß die Oeffentlichkeit viel davon erfuhr. Die Interalliierte Kommission unseligen Angedenkens suchte ihre Schlagkraft durch Beschränkung der Bewaffnung und durch den Umbau der Sipo zur Schutzpolizei zu schwächen, und auch das System Severing-Grzesinski war ihnen keineswegs gewogen, dennoch haben sie **still und unverdrossen ihre harte und gefahrvolle Pflicht erfüllt** und niemals die hohe Aufgabe aus dem Auge verloren, die sie sich selbst gestellt hatten. Dank haben sie, soweit sie sich nicht durch parteipolitische Betätigung beliebt machen wollten, nicht gefunden. Viel brave Polizisten haben nach jahrelangen schweren Diensten einen schlechten oder auch betont schimpflichen Abschied erhalten, weil sie von ihrem Recht der freien politischen Meinungsäußerung Gebrauch machten. Wenn jetzt Minister Göring ihnen ein Ehrenmal errichtet, so macht er damit schwere Sünden seiner sozialdemokratischen Vorgänger wieder gut. Das Goldene Buch, sagt der „Hamburger Korrespondent" treffend, wird nicht nur eine Ehrung der Toten, sondern auch der Lebenden sein, wird gleichzeitig den Dank des Bürgers für den Schutz zum Ausdruck bringen, den ihm der Polizist unausgesetzt gewährt. Das Goldene Buch ist aber nicht nur ein Ehrenmal, es ist mehr: Es ist die Leidensgeschichte der preußischen Polizei, die hoffentlich nun endgültig in einen ruhigeren und für sie weniger opferreichen Zeitabschnitt eintritt.

Die Konferenz ohne Inhalt

Export, eine waghalsige Spekulation!

Dollarsturz zerüttet den Welthandel

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Juli. Die Konferenz ist nun doch im letzten Augenblick vor der Auflösung bewahrt worden, und zwar nach dem Grundsatz, der bei derartigen Tagungen üblich ist: Das Thema, über das keine Einigung zustande kommt, wird totgeschwiegen. Wenn es sich, so schreibt die „Voss. Ztg.", um eine „Nebenfrage gehandelt hätte, wäre dieses Verfahren unbedenklich. **Aber die Weltwirtschaftskonferenz hat damit ihre wichtigste Aufgabe aufgegeben.** Was ihr zu tun übrig bleibt, läßt sich mit dem Bau eines Hauses vergleichen, das kein Erdgeschoß besitzen darf. Sie wird sich z. B. mit der Beseitigung der verschiedenen Handelshemmnisse befassen, wir werden eine Reihe trefflicher Reden hören, und danach werden Entschließungen zustande kommen, die einen Abbau der Zölle und des administrativen Protektionismus empfehlen, in einem Tempo selbstverständlich, das den Bedürfnissen der einzelnen Staaten vollauf Rechnung trägt. **Aber selbst ein Erfolg der handelspolitischen Aussprache ist belanglos, solange sich ein Land durch Entwertung seiner Währung von einem Tag zum andern einen derartigen Exportvorteil verschafft wie gerade jetzt die Vereinigten Staaten:** Der Dollar ist heute um nicht weniger als 11 Pfennig zurückgegangen (im Laufe des Freitag ist er noch weiter abgestürzt. Die Red.).

Wie sich diese Währungspolitik in der Praxis auswirkt, zeigt treffend der neue Verwaltungsbericht der Schweizer Aktiengesellschaft Brown, Boveri u. Co. Unter der Herrschaft der schwankenden Valuten und der Devisensperre werde, so heißt es in dem Bericht, eine sichere Kalkulation, die doch die Vorbedingung eines soliden internationalen Handels ist, zur Unmöglichkeit gemacht, und geschäftliche Stabilität zur Sage aus alter Zeit. Die Weltausfuhr war im ersten Vierteljahr des Jahres gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1929 um nicht weniger als 66,4 Prozent zurückgegangen: sie wird weiter schrumpfen, wenn der gegenwärtige Zustand länger anhält, denn solange sich die Wertmaßstäbe von Tag zu Tag ändern, ist der Export in der Tat eine waghalsige Spekulation!

Deutschland für die Währungsstabilisierung

Sitzung des monitären Unterausschusses

(Telegraphische Meldung.)

London, 7. Juli. In der Sitzung des monitären Unterausschusses erklärte der amerikanische Vertreter Couzens, es bestehe kein Grund, warum die Konferenz ihre ursprüngliche Aufgabe nicht ausführen sollte, wenn vielleicht auch andere Methoden zur Lösung der Probleme gewählt werden müßten. Er unterstützte die Anregung für eine Aufteilung der Streitfragen in einem Ausschuß der Goldländer und der vom Goldstandard abgegangenen Länder. **Das Hauptziel müsse die Linderung der Arbeitslosigkeit sein.** Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die anderen Länder dem Beispiel Amerikas in der Hebung der Preise folgen.

Der deutsche Vertreter, Dr. Berger, führte aus, Deutschland habe seine eigenen Erfahrungen mit der Unstabilität der Währung gemacht. Man werde deshalb verstehen, daß **Deutschland den größten Wert auf eine schleunige Stabilisierung der Währungen lege.** Die deutsche Vertretung sei bereit, falls die Mehrheit der Delegierten glaube, daß unter den gegenwärtigen Umständen erfolgreiche Arbeit geleistet werden könne, die Zusammenarbeit auch ihrerseits zu unterstützen.

Zur Reichskanzler-Rede

Das „Berliner Tageblatt" sagt zu Hitlers Appell u. a.: Die Worte, mit denen der Reichskanzler vor den Reichsstatthaltern die Notwendigkeit der Wiederherstellung von Ruhe und vernünftiger Arbeit in der Wirtschaft unterstrich, übertreffen an Schärfe der Formulierung alles, was über dieses wichtige Thema in den letzten Monaten gesagt wurde. Darüber hinaus zeigen sie den Kanzler als den bewußten Träger einer großen Verantwortung, die nichts Unverantwortliches neben sich dulden kann. Sie bezeugt zugleich, daß die nationale Regierung jetzt in das Stadium des Kampfes um die Stabilisierung des von ihr errichteten Staates eintritt, und daß sie weiß, daß ein Staat nicht stabil sein kann, wenn die Wirtschaft unter seinen Füßen bebt und wankt. Für die Kreise des deutschen Wirtschaftslebens im besonderen wird die Rede des Reichskanzlers die erfreuliche Beruhigung bringen, daß die höchste politische Autorität sich für die Befreiung von dem Alpdruck dilettantischer Eingriffe von Schwärmern oder Abenteuernaturen in die Wirtschaft und für die unbedingte Suprematie einer sachverständigen Leitung aller wirtschaftlichen Angelegenheiten einsetzt. In dieser Verbindung ist der Hinweis des Kanzlers auf die führende Rolle des Reichswirtschaftsministeriums besonders zu beachten. Er ist geeignet, den Einfluß und das Ansehen des neuen Reichswirtschaftsministers in einer Weise zu unterstützen, für die die Wirtschaft nur dankbar sein kann. Die entscheidenden Sätze in dem Appell des Reichskanzlers sind aber die, in denen er es als Aufgabe der von ihm geführten Regierung bezeichnet, nicht schöne Gesten zu machen, sondern dem deutschen Volke das Leben zu erhalten. Diese Absage an die heißblütige Zeit der revolutionären Agitation, diese Hinwendung zum Gedanken der Evolution, zur kaltblütigen Leitung des Gemeinwesens nach einem einheitlichen Plan und Willen erheben die neueste Kundgebung des Regierungschefs in den ebenbürtigen Rang mit seinen Reden vor dem Reichstag und am 1. Mai.

Der Staatskommissar für Wohlfahrtspflege hat zugunsten der hungernden Volksgenossen im Ausland bis zum 30. September unter dem Titel „Brüder in Not" eine Sammlung bewilligt. Spenden auf Postscheckkonto VDA. Hauptkasse Berlin 88 467 unter Kennwort „Brüder in Not".

Paddelboot gekentert

Warnemünde. Oberleutnant Gerlach und ein Angestellter der Heinkel-Werke in Rostock, Münchmeyer, unternahmen Mittwoch am späten Nachmittag bei Sturm und grober See eine Fahrt mit dem Paddelboot. Im nicht allzu weitem Abstand von der Westmole, wo die rücklaufende See sich besonders bemerkbar macht, kenterte das Boot. Der Oberleutnant vermochte schwimmend das Land zu erreichen, Münchmeyer ertrank. Das Lotsenboot, das sofort auslief, um den Verunglückten zu bergen, kehrte nach langem Suchen unverrichteter Sache zurück.

„Bahnbrechend für die ganze Kulturwelt"

Reichsminister Dr. Goebbels über die Aufgabe des Rundfunks

Berlin, 7. Juli. Auf der Tagung der Reichsfunkwarte der NSDAP. und der Mitgliederversammlung des Deutschen Funktechnischen Verbandes E. V. nahm Reichsminister Dr. Goebbels zu den Aufgaben des nationalsozialistischen Rundfunks Stellung. Dr. Goebbels sagte u. a.:

Durch die Gründung der Rundfunkkammern ist die Rundfunkeinheit über die verwaltungsmäßige Zusammenfassung hinaus auf der ganzen Linie erreicht worden. Ich habe selbst vom ersten Tage meines Amtsantritts an meine Aufmerksamkeit und Sorgfalt dem Rundfunk angedeihen lassen. Ich war mir klar, daß gerade dieses fein ausgebaute und komplizierte Instrument besonders behutsam behandelt werden, und daß man mit ihm behutsam umgehen muß, da man zum Teil mit den verschiedensten Menschen und Institutionen zu rechnen hat. Ich werde in den nächsten Tagen die Vertreter des Rundfunks, die die Schlüsselstellung innehaben, zu mir kommen lassen und ihnen noch im besonderen sagen, daß

der Rundfunk von der höchsten Spitze bis zum letzten Mann im Senderaum ganz eindeutig nationalsozialistisch eingestellt

zu sein hat. Ich gebe hier der Hoffnung Ausdruck, daß der Rundfunk ein großes und modernes Beeinflussungsmittel in der Hand der Reichsregierung wird, und daß von keiner Seite her Störungen einsetzen können. Der Rundfunk ist nicht mehr das Instrument der Männer im Kabinett, er ist das Mittel, unser nationalsozialistisches Wollen ins Volk zu tragen. Ich bin der Ueberzeugung, daß das, was wir heute machen, bahnbrechend für die ganze Kulturwelt ist, für die nationalsozialistische Welt. Wenn sie auch heute noch nicht besteht, so wird sie in zehn Jahren unsere Gesetze abschreiben, weil sie das Bahnbrechende erkennen wird. Das, was wir heute tun, wird für ganz Europa maßgebend sein. Wir sind heute der Welt gegenüber als Feind eingeschlossen in derselben Form, wie früher die Partei den Regierungen gegenüberstand. Wir werden uns in einigen Jahren mit unseren heutigen Regierungsmaßnahmen durchsetzen — es ist eine Frage der Klugheit und der Hingabebereitschaft an unsere großen Aufgaben.

Beisetzung der Recklinghausener Zechen-Opfer

(Telegraphische Meldung)

Recklinghausen, 7. Juli. Die 12 Opfer der Explosionskatastrophe auf der Zeche „General Blumenthal" wurden heute feierlich bestattet. Schon früh begann der Riesenaufmarsch der nationalen Verbände. Die Zahl der Zugteilnehmer einschließlich der Spalier bildenden Verbände belief sich auf 45 000. Von der Hitlerjugend waren allein 10 000 marschiert. Bei der Trauerfeier führte der Vertreter des Reichspräsidenten und sämtlicher Staatsbehörden, Oberberghauptmann Winnacker, aus, daß alles geschehen müsse, um in enger Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft Unglücksfälle dieser Art einzuschränken. Nach bewegten Beileidsworten des Leiters des Bergarbeiterverbandes bewegte sich der ungeheure Trauerzug mit den Särgen zum Friedhof. Nach dem Geistlichen sprach am Grabe Reichsjugendführer Baldur von Schirach. Im Auftrage des Reichskanzlers übermittelte er den Hinterbliebenen das Beileid des Reichskanzlers mit dem Gelöbnis, alles zu tun, um weiter zu kämpfen für den sozialen und politischen Aufstieg des deutschen Vaterlandes.

100 Kilometer Segelflug

Paris. Der österreichische Segelflieger Kronfeld hat Freitag nachmittag einen Segelflug von 100 Kilometer von St. Quentin nach Rompy-Jeumont vollbracht. Dies ist die größte Entfernung, die über französischem Boden jemals von einem Segelflugzeug zurückgelegt worden ist.

Berliner Börse 7. Juli 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2½% · Prag . . . . . 5% · Zürich . . . . . 2% · London . . . . 2% · Brüssel . . 3½% · Paris . . . . . 2½% · Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	43⅛	43¾
Allg. Lok. u. Strb.	82⅛	82⅛
Dt.Reichsb.V.A.	99½	99⅜
Hapag	14[illegible]	14⅛
Hamb.Hochbahn	55⅞	55⅞
Hamb. Südamer.	20½	23
Nordd. Lloyd	15¼	15½
Bank-Aktien		
Adca	44⅞	44¾
Bank f. Br. Ind.	86¼	88¼
Bank f. elekt.W.	55	55½
Berl. Handelsges	91	91
Com. u. Priv. B.	50¾	50¾
Dt. Bank u. Disc.	54	54
Dt. Centralboden	60⅛	60
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	61½	61½
Dresdner Bank	45½	45½
Reichsbank	145¼	145¾
SächsischeBank		115¼
Brauerei-Aktien		
Berliner Kindl		255
DortmunderAkt.	162½	163
do. Union	194	197
do. Ritter	89	91
Engelhardt	106	105½
Löwenbrauerei	92½	90
Reichelbräu	133½	133½
Schulth.Patzenh.	117½	117½
Tucher		80
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr.	165	164
A. E. G.	22⅝	22½
Alg. Kunstzijde	40⅞	40¾
Ammend. Pap.		68¼
AnhalterKohlen	73½	73
Aschaff. Zellst.	21	21¼
Basalt AG.	22	22⅞
Bayr. Elektr. W.	100	
do. Motoren W.	123½	122
Bemberg	52	51½
Berger J., Tiefb.	161½	162

	heute	vor.
Bergmann		12
Berl.Guben.Hutf.		117
do. Karlsruh.Ind.	73	72¾
do. Kraft u.Licht	103¼	103⅜
do. Neuroder K.	40	39½
Berthold Messg.	32½	31
Beton u. Mon.	79	78½
Braunk. u. Brik.	176	176
Brem. Allg. G.		90
Brown Boveri	14	14
Buderus Eisen.	70¼	71½
Charl. Wasser	70¾	72½
Chem. v. Heyden	57½	58
I.G.Chemie 50%	130	131¼
Compania Hisp.	195	197
Conti Gummi	154½	154¼
Daimler Benz	28¾	29
Dt. Atlant. Teleg.	104¾	107
do. Baumwolle	81	81½
do. Conti Gas Dess.	108⅛	108½
do. Erdöl	114⅛	112⅞
do. Kabel.		61⅝
do. Linoleum	43	43
do. Steinzeug.	80	75
do. Telephon		53¾
do. Ton u. Stein	38½	40
do. Eisenhandel	40¼	43⅜
Doornkaat		53½
Dynamit Nobel	62	61¾
Eintracht Braun.	152½	156½
Eisenb. Verkehr.	81	83½
Elektra		117
Elektr.Lieferung	84	85¾
do. Wk. Liegnitz		125
do. do. Schlesien	72	73
do. Licht u. Kraft	103⅞	102½
Eschweiler Berg.	197	203
I. G. Farben	129	129
Feldmühle Pap.	56	56
Felten & Guill.	48⅝	48
Ford Motor	45	45
Fraust. Zucker	97¼	96
Froebeln. Zucker	100	101
Gelsenkirchen	57	56½
Germania Cem.	55	54

	heute	vor.
Gesfürel	81¾	83⅛
Goldschmidt Th.	43⅜	42½
Görlitz. Waggon	23	24½
Gruschwitz T.	80½	83
Hackethal Draht	34	35
Hageda	61½	61¾
Halle Maschinen		50½
Hamb. Elekt.W.	95¾	96½
Harb. Eisen	64	63
do. Gummi	23	23½
Harpener Bergb.	92	92¾
Hemmor Cem.	118½	120¼
Hoesch Eisen	60⅛	61
HöffmannStärke	80	80
Hohenlohe	13	13
Holzmann Ph.	56	55½
Hotelbetr.-G.	42	43
Huta, Breslau	53	52¼
Hutschenr. Lor.	34½	35
Ilse Bergbau	156	159
do.Genußschein.	114½	112½
Jungh. Gebr.	38¼	38½
Kahla Porz.	11	10
Kali Ascbersl.	122¾	122½
Klöckner	52	52
Koksw.&Chem.F.	77½	77½
Köln Gas u. El.	62⅞	61½
KronprinzMetall	60	58
Lahmeyer & Co	119⅞	120¼
Laurahütte	14½	14¼
Leopoldgrube	38¼	38½
Lindes Eism.	74	74
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	76½	75¼
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen		120¼
Mannesmann	61¼	62¼
Mansfeld. Bergb.	21½	21½
Maximilianhütte	116½	115
Maschinenb.-Unt	43¾	44½
do. Buckau	60	62
Merkurwolle		84¾
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	57	57½
Meyer Kauffm.	51	50

	heute	vor.
Miag		52¼
Mimosa	199	198
Mitteldt. Stahlw.	60½	60½
Mix & Genest	28¼	29¾
Montecatini		33¼
Mühlh. Bergw.		91½
Neckarwerke	72½	75
Niederlausitz.K.	150	152½
Oberschl.Eisb.B.	7½	7
Orenst. & Kopp.	42	41¼
Phönix Bergb.	33¼	33⅝
do. Braunkohle		76
Polyphon	26	26½
Preußengrube		90
Rhein. Braunk.	204	205
do. Elektrizität		93¾
do. Stahlwerk	86⅜	86¼
do. Westf. Elek.	83⅝	85¼
Rheinfelden		89
Riebeck Montan	85	85½
J. D. Riedel	45	45
Roddergrube	468	465
Rosenthal Porz.	39¼	40
Rositzer Zucker	63¼	63¼
Rückforth Ferd.	42¾	42
Rütgerswerke	59	60⅜
Salzdetfurth Kali	163¼	167
Sarotti	69	70¼
Saxonia Portl.C.		65½
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		26
do. Bergw.Beuth.	79	79¾
do. u. elekt.GasB.	91⅛	93
do. Portland-Z.	58½	59¼
Schubert & Salz.	174¼	175
Schuckert & Co	102¼	102⅛
Siemens Halske	154⅞	154⅛
Siemens Glas	43¼	43
Siegersd. Wke.	46	45
Stock R. & Co.		21
Stöhr & Co. Kg.	106¾	107
Stolberger Zink.		38⅝
StollwerckGebr.	70½	69
Südd. Zucker	151½	150¼

	heute	vor.
Tack & Cie.		134
Thörls V. Oelf.		81½
Thür. Elek u.Gas.		131
do. GasLeipzig	109	107¾
Tietz Leonh.	15⅝	15⅝
Trachenb. Zuck.	107½	106½
Transradio	87½	87½
Tuchf. Aachen		101
Union F. chem.	75	77
Varz. Papierf.	-	10
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	102	102
Ver. Berl. Mört.	54¾	53
do. Dtsch.Nickw.	70	71
do. Glanzstoff	50	50½
do. Schimisch.Z.		63
do. Stahlwerke	33⅝	33⅞
Victoriawerke	38½	37
Vogel Tel.Draht	57	57½
Wanderer	86½	85⅞
Westeregeln	123	121½
Westfäl. Draht		
Wunderlich & C.	31¼	34
Zeiß-Ikon	52	55
Zeitz Masch.		30
Zellstoff-Waldh.	42¼	42½
Zuckrf.Kl.Wanzl		73
do. Rastenburg	78⅜	79
Otavi	15½	15½
Schantung	34	32¼

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	61¼	61½
Kabelw. Rheydt		119
Linke Hofmann	16½	16½
Oehringen Bgb.		112
Ufa		52¼
Burbach Kali	16	15½
Wintershall		95½
Diamond ord.	5⅛	5⅛
Chade 6% Bonds		1,85
Ufa Bonds	78	78½

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	10.35	10
do.m.Auslossch.	75,7	75,6
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	69	69½
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	78¾	78
6% Dt.Reichsanl.	83¾	83¾
7% do. 1929	90½	90
Dt.Kom.Abl.Anl.	66¾	66½
do.ohn.Ausl.Sch.	10	10
do.m.Ausl.Sch.II	89¾	90
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		69¾
7% Berl. Verk. Anl. 28	64¾	63
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	60	59
8% do. Sch. A. 29	61	60½
8% Ldsch.C.GPf.	74	73
8% Schl. L.G.Pf.	76	75,4
4½% do. Liq.Pfd.	78¼	77
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	5,76	5,72
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	85½	86
4½% do. Liqu.Pf.	86	85¾
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	77	77
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	80	80
8% do. 13/15		80½
8% Preuß.C.B.G. Pfd. 27	79½	78
5½% do. Liqu,Pf.	80½	80
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	77	76½
8% Schles. G. C. Obl 20	65	64½

Schutzgebietsanleihe

4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908		
do. 1909		
do. 1910		
do. 1911	6,7	6,8
do. 1913		6,8
do. 1914	6,7	6,9

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	117½	115
8% Hoesch Stahl	83	79½
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	78,7	78
7% Mitteld.St.W.	71½	71¾
7% Ver. Stahlw	53½	54¾

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	10⅜	11⅝
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14	14¾	15⅛
4% Ung. Goldr.	5,7	5,9
4% do. Kronenr.	0,30	0,25
4½% do. St. R. 13		5,7
4½% do. 14	5¼	5½
5% Rum. vr. Rte.	5,3	
4½% do. 1913	9	9
4% do. ver Rte.	4,3	4,3
4% Türk.Admin.	3⅛	3
do. Bagdad		5,40
do. von 1905		5,30
4% do. Zoll. 1911	5,70	5¾
Türkenlose	5,80	6
2¼% Anat. I u. II	25,9	26¾
4% Kasch. O. Eb.		11⅝
Lissab.StadtAnl.		47½

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	
do. 1934	99½ G
do. 1935	98⅝ G
do. 1936	93⅝—95⅜
do. 1937	88⅛—89
do. 1938	86⅛—87¼
do. 1939	83⅛—84⅜
do. 1940	82⅜—83⅞
do. 1941	78⅜—79⅜
do. 1942	77¼—78½
do. 1943	77½—78½
do. 1944	76½—77⅝
do. 1945	76⅜—77⅜
do. 1946/48	76⅜—77⅜

Banknotenkurse

Berlin, 7. Juli

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,97	2,99
do. 2 u. 1 Doll.	2,97	2,99
Argentinische	0,89	0,91
Brasilianische	—	-
Canadische	2,82	2,84
Englische,große	13,98	14,04
do. 1 Pfd.u.dar.	13,98	14,04
Türkische	1,94	1,96
Belgische	58,61	58,85
Bulgarische	—	—
Dänische	62,33	62,57
Danziger	81,94	82,26
Estnische	—	—
Finnische	6,14	6,18
Französische	16,46	16,52
Holländische	169,26	169,94
Italien. große	22,24	22,32
do. 100 Lire und darunter	22,44	22,52
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	70,26	70,54
Oesterr. große	—	-
do. 100 Schill. u. darunter	—	-
Schwedische	72,21	72,49
Schweizer gr.	81,14	81,46
do.100 Francs u. darunter	81,14	81,46
Spanische	35,08	35,22
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,33	12,37
Ungarische	-	-
Ostnoten		
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	47,20	47,60



Handel – Gewerbe – Industrie



Umgestaltung der Breslauer Wertpapierbörse

Der neue Vorstand

Breslau, 7. Juli. Am Freitag trat der Vorstand der Breslauer Wertpapierbörse zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen, der auch der Gauwirtschaftsberater Mittelschlesiens der NSDAP., Hettmer, beiwohnte. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Bankdirektor E. v. Eichborn, stellvertretender Vorsitzender Bankdirektor Dr. Goldmann, 2. stellvertretender Vorsitzender Prokurist Baudisch (DD-Bank). Weiter gehören dem Vorstand an Direktor Ditmann (Dresdner Bank), Bankier Dr. Heymann, Direktor Nidetzki (Städt. Sparkasse), Direktor Reicholdt (Komm. Bank für Niederschlesien), Direktor Rein (Schlesische Landschaftsbank), Prokurist Rose (Eichborn & Co.); für die Maklerkammer Vogt. Bankdirektor Rein hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß der Börsenvorstand seine ganze Kraft voll und ganz in den Dienst des Wiederaufbaues der deutschen Wirtschaft stellen wolle. Zur Belebung der Breslauer Wertpapierbörse will der Vorstand veranlassen, daß die in Schlesien ansässigen, mit der Vermittlung von Wertpapiergeschäften sich befassenden Firmen und Institute sich verpflichten sollen, ihre Kundschaft anzuhalten, **Aufträge in schlesischen Wertpapieren sowie in allen übrigen in Breslau notierten Wertpapieren ausschließlich für die Breslauer Börse zu erteilen.** Die in Schlesien ansässigen Banken, Bankiers, Kreditgenossenschaften, Sparkassen usw. seien verpflichtet, ihre Orders in schlesischen Wertpapieren ausnahmslos der Breslauer Börse zuzuleiten. Alle in Schlesien beheimateten Aktiengesellschaften, deren Aktienkapital mindestens 250 000 Mark betrage, und deren Aktien oder Obligationen nicht oder nur größtenteils an der Breslauer Börse eingeführt, seien aufzufordern, die Einführung ihrer Werte an der hiesigen Börse alsbald zu veranlassen. Von heute ab bis zum 1. Januar 1934 soll die Zulassung von Wertpapieren an der Breslauer Börse bürgenfrei vorgenommen und auf den Prospektzwang im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen verzichtet werden.

Die Leistungssteigerung in der deutschen Industrie

Den Grad der Leistungssteigerung in der deutschen Industrie festzustellen, stößt auf außerordentliche statistische Schwierigkeiten. Immerhin vermögen aber die Schätzungen des Instituts für Konjunkturforschung einen ziemlich sicheren Anhaltspunkt zu geben. In den Jahren 1925 bis 1932 ist die Produktionsleistung je Arbeitsstunde größer geworden: in den Jahren 1925 bis 1928, in denen Produktion und Beschäftigung stiegen, nahm die Produktion viel rascher zu als die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden, und umgekehrt nahm in den nun folgenden Jahren des Rückgangs das Produktionsvolumen weniger stark ab als die Zahl der Arbeitsstunden. Die jährliche Zuwachsquote beträgt für den Durchschnitt aller 7 Jahre etwas über 5 v. H. Ganz offensichtlich gehen die Betriebe bei sinkender Produktion und sinkenden Preisen dazu über, ihre Produktion mehr und mehr auf die rentabelsten Betriebsteile zu richten. Das sind aber in den meisten Fällen die Betriebsteile, in denen der relativ geringste Aufwand an Arbeit notwendig ist. Allein aus dieser Konzentration der Produktion auf diese Teile der Betriebe und aus der Stillegung der Betriebsteile mit relativ hohem Arbeitsaufwand ergibt sich eine **Steigerung der Produktionsleistung je Arbeitsstunde.**

Im Verlauf des Konjunkturrückgangs sind offensichtlich wegen der Begrenzung der Finanzierungsmöglichkeiten immer weniger arbeitssparende Maschinen neu eingesetzt worden. Die Produktionsleistung je Arbeitsstunde hätte also kaum noch steigen können, sie wäre wohl eher gesunken, weil mit dem Rückgang der Gesamtproduktion die fixen Arbeitsaufwendungen an Bedeutung gewannen. Offenbar hat dem aber entgegengewirkt: der anhaltende Drang der Unternehmungen, möglichst rationell zu arbeiten, durch Verfeinerung der Betriebstechnik (soweit sich das ohne Investitionen ermöglichen läßt), sodann die Konzentration der Produktion auf die rentabelsten Betriebsteile und die besten Arbeitskräfte, und endlich der Ausleseprozeß, der die unrationellsten Betriebe innerhalb der Branchen ausscheidet. So kommt es denn, daß tatsächlich die Produktionsleistung je Arbeitsstunde in den Jahren sinkender Produktion noch gestiegen ist.

Normaler Schiffsverkehr auf der Oder

Die kurze Welle aus dem Staubecken Ottmachau am 24./27. 6. hat sich für die Oderschiffahrt als segensreich erwiesen. 230 auf etwa 1,20 m abgeleichtete und durch den schnellen Wasserabfall wieder zum Festliegen gekommene Fahrzeuge konnten dadurch ihre Talreise fortsetzen und die Empfangsplätze erreichen. Nach Abfluß dieses Zuschußwassers setzte am 29. 6. starker Fall ein, so daß die Tauchtiefe auf 0,78 m herabgesetzt werden mußte. Die letzten Regenfälle wirkten sich jedoch wieder günstig auf den Oderwasserstand aus; bereits am 4. 7. konnte die Tauchtiefe auf 0,98 m heraufgesetzt werden. Mit einem weiteren Anstieg ist bei der anhaltenden regnerischen Witterung zu rechnen. In Breslau wird weiterhin sowohl von den Reedereien als auch von der Privatschiffahrt kräftig geleichtet. Die Anzahl der vor Breslau versommert liegenden Talkähne betrug: am 26. 6. 462 Fahrzeuge, am 3. 7. 381 Fahrzeuge. Ratibor meldet am 7. 7. 1,22 m, Dyhernfurth meldet am 7. 7. 0,87 m.

Neuordnung in der Hanfindustrie

Industrie und Großhandel arbeiten Hand in Hand

Die Pressestelle des Reichsverbandes des Textil-Großhandels teilt uns mit:

Nachdem der Reichsverband der deutschen Großhändler mit Hanferzeugnissen in der Gleichschaltung vorangegangen war und sich die Fachgroßhändler zur Mitarbeit zu diesem neuen Aufbau der wirtschaftlichen Ordnung angeschlossen hatten, ist jetzt auch in der Weich-Hanf-Industrie eine geschlossene Einheit geschaffen worden, an der sämtliche augenblicklich in Betrieb befindlichen Fabriken für Weich-Hanf-Erzeugnisse beteiligt sind. Die Gleichschaltung der Industrie ist unter dem Namen: **„Verband der Deutschen Hanfindustrie e. V."** geschaffen worden. Dieser Reichsverband der Industrie wird von einem Führerrat, bestehend aus 4 Personen, geleitet, an dessen Spitze der zum Präsidenten gewählte Kommerzienrat Amschler, Füssen (Bayern), steht, dem 2 Beisitzer, Direktor Geister, Neusalz a. d. Oder, und Direktor Lösche, Hindenburg (Oberschl.), zur Seite stehen. Geschäftsführendes Vorstandsmitglied ist Assessor a. D. Neubauer. Der Sitz der Geschäftsstelle ist Berlin W 9, Bellevuestraße 5. Der Führerrat des Reichsverbandes der deutschen Großhändler mit Hanferzeugnissen besteht aus dem Präsidenten Hans Ebner, Berlin, sowie aus Erwin Fengler, Stettin, Heinrich Nonnenberg, Berlin, Eugen Klein, Berlin, Tepel, Breslau, Ernst Hugo, Halle (Saale), Karl Zimmermann, Köln (Rhein). Die Geschäftsführung liegt in den Händen von Hauptmann a. D. Ernst Munzinger und Assessor a. D. Fritz Lippert. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin W 8, Mohrenstraße 11/12.

Von der klaren Erkenntnis ausgehend, daß ein wirklich zur Gesundung führender Aufbau in der Wirtschaft nur möglich ist, wenn die Industrie sich auf ihr eigentliches Betätigungsfeld, die Warenherstellung, beschränkt und dem hierzu berufenen Großhandel die Warenverteilung allein überlassen bleibt, ist zwischen dem Verbande der Deutschen Hanf-Industrie und dem Reichsverband der deutschen Großhändler mit Hanferzeugnissen ein Vertrag dahingehend geschlossen worden, daß fortan die im Industrieverbande vollständig vertretene Produktion nur noch die dem Reichsverbande der deutschen Großhändler mit Hanferzeugnissen angeschlossenen Mitglieder unmittelbar beliefert. Die Wiederverkaufspreise werden fortan durch eine Reichsfachschafts-Preisliste, die vom Reichsverbande der deutschen Großhändler mit Hanferzeugnissen nach Verständigung mit der Hanfindustrie herausgegeben wird, festgesetzt. Dem ungesunden Schleuder- und Rabattsystem, das Industrie und Handel unerträgliche Verluste gebracht hat, wird Einhalt geboten. Durch den Abbau der Rabatte ist auch eine Verringerung der Bruttopreise möglich.

Fehlschlag der internationalen Holzkonferenz

Die internationale Holzkonferenz in Wien, an der Vertreter der mitteleuropäischen und osteuropäischen holzproduzierenden Staaten teilgenommen haben, ist mit einem Mißerfolg abgeschlossen worden. Es hat sich im Verlauf der Verhandlungen herausgestellt, daß Polen, die Tschechoslowakei und Oesterreich, deren Holzausfuhr im wesentlichen aus Klötzen besteht, während die rumänische Ausfuhr zu 95 Prozent aus Schnittmaterial besteht, eine höhere Quote bei der Verteilung verlangten als Rumänien. Nachdem eine Einigung in der Quotenverteilung nicht erzielt werden konnte, haben die rumänischen Vertreter die Verhandlungen abgebrochen.

Polen außerhalb der internationalen Rohstahlgemeinschaft

Die Verhandlungen der polnischen Hüttenwerke um den Beitritt zur Internationalen Rohstahlgemeinschaft sind als gescheitert zu betrachten. Die Vertreter der polnischen Hüttenindustrie haben beim polnischen Handelsministerium vorgesprochen und die Lage für die polnische Eisenindustrie erörtert. Die polnische Regierung hat ihre Unterstützung für die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen Polens zugesichert derart, daß in allen Verträgen der polnischen Eisenindustrie die für ihre Existenz notwendige Exportquote zugestanden werden soll, so daß der Weg direkter Verhandlungen der polnischen Eisenindustrie mit Abnehmern besonders im Südosten der kartellmäßigen Bindung an die IRG. vorzuziehen sei.

5000 Neueinstellungen bei I. G. Farben

Die IG. Farbenindustrie einschließlich der Ammoniakwerke Merseburg GmbH. Leuna-Werke, der Kalle & Co. AG., Wiesbaden, und der AG. für Stickstoffdünger in Knapstack hat in der Zeit vom 1. Januar 1933 bis 30. Juni 1933 annähernd 5000 Arbeiter und Angestellte neu eingestellt. Bereits vom Oktober bis Dezember 1932 waren 2000 Arbeiter und Angestellte eingestellt worden.

Berliner Börse

Schwankend

Berlin, 7. Juli. Für die Gestaltung der Grundstimmung an der heutigen Berliner Börse lag eine ganze Reihe von Anregungen aus der Wirtschaft vor. Da sich das Publikum wieder etwas am Geschäft beteiligte, konnte das Kursniveau bei Eröffnung eine durchschnittliche Steigerung um ½ bis 1 Prozent aufweisen. Darüber hinaus verzeichneten einige Spezialwerte wie Rheinstahl mit plus 2⅛ Prozent, Akkumulatoren mit plus 2 Prozent, Conti-Gummi mit plus 3 Prozent größere Kursgewinne. Andererseits waren allerdings auch Abschwächungen festzustellen. So waren insbesondere Eintracht-Braunkohle um 3½ Prozent, Niederlaulistzer um 2½ Prozent und Hamburger Elektr. um 2½ Prozent gedrückt. Auch Reichsbank gaben ¾ Prozent nach. Den größten Eröffnungsverlust hatten Eisenbahnverkehrsmittel mit minus 4½ Prozent aufzuweisen. Am Rentenmarkt hielt die freundliche Grundstimmung weiter an, zumal wieder verschiedentlich Kauforders an den Markt gelegt wurden. Insbesondere waren wieder Pfandbriefe gefragt. Altbesitzanleihe konnte gegenüber dem Vortagsstand um 15 Pfennig anziehen, während Neubesitz gut behauptet waren. Auch Reichsschuldbuchforderungen in den späten Fälligkeiten gewannen ½ Prozent. Industrieobligationen waren, mit Ausnahme von Hoesch, die 2½ Prozent höher eröffneten, eher etwas nachgebend. Von Auslandsrenten waren Mexikaner mit minus 50 Pfennig stärker gedrückt.

Im Verlauf machte sich an den Effektenmärkten eher eine leichte Abschwächung bemerkbar, so daß in einigen Werten die Anfangskurse wieder erreicht wurden. Farben gaben um ¾ Prozent nach, BMW. waren dagegen um ½ Prozent gebessert. Der Geldmarkt zeigte eine wieder leichtere Veranlagung, Tagesgeld war mit 4⅜ bezw. 4¼ Prozent zu haben. Am Kassamarkt war die Tendenz weiter uneinheitlich. In der zweiten Börsenstunde schrumpfte das Geschäft weiter zusammen, da die zweitägige Börsenunterbrechung die Unternehmungslust hemmte. Soweit Schlußkurse zustande kamen, lagen diese bis 2 Prozent unter Anfang. Nur Bayer. Motoren schlossen etwas fester. Auffällig schwach veranlagt waren Reichsbankanteile, die 2 Prozent einbüßten, und Chade-Aktien, die um 9 Mark zurückgingen. Auch Aku gingen unter die 40-Grenze zurück.

Frankfurter Spätbörse

Für Aktien ruhig, für Renten fest

Frankfurt a. M., 7. Juli. Aku 40, AEG. 22¼, Lahmeyer 119,5, Rütgerswerke 59,5, Schuckert 102,25, Siemens 154, Reichsbahn 99,5, Hapag 14,75, Lloyd 15,5, Ablösungsanleihe Neubesitz 10,35, Ablösungsanleihe Altbesitz 76, Reichsbank 144,25, Buderus 71, Klöckner 52, Stahlverein 33,75.

Breslauer Produktenbörse

Geschäftslos

Breslau, 7. Juli. Die Tendenz für Getreide war vollkommen geschäftslos. Im Laufe der Börse schwächten sich die Kurse, insbesondere für Brotgetreide, um 2 bis 3 Mark ab. Die Käufer übten größte Zurückhaltung aus. Auch neues Getreide war schwach. Am Futtermittelmarkt blieben auch heute die Umsätze gering, die Forderungen waren unverändert.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 7. Juli 1933.

Weizen 76 kg	191–193	**Weizenkleie**	9,60–9,75
Tendenz: matter		Tendenz: stetig	
Roggen (71/72 kg)	154–156	**Roggenkleie**	9,50–9.70
Tendenz: ruhig		Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	—	Viktoriaerbsen	24,00–29,50
Futter-u. Industrie	152–164	Kl. Speiseerbsen	20,00–22,00
Tendenz: ruhig		Futtererbsen	13.50–15.00
		Wicken	13,75–14.75
Hafer Märk.	138–143	Leinkuchen	15.00
Tendenz: matter		Trockenschnitzel	8,60–8,70
Weizenmehl 100 kg	23¼–27½	Kartoffeln. weiße	—
Tendenz: stetig		„ rote	—
		„ gelbe	—
Roggenmehl	21½–24¾	„ blaue	—
Tendenz: stetig		Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

7. Juli 1933.

Getreide		1000 kg	**Futtermittel**	100 kg
Weizen, hl-Gew.	76 kg	192	Weizenkleie	9.20–9,70
(schles.)	74 kg	189	Roggenkleie	8,90–9.40
	72 kg	185	Gerstenkleie	—
	70 kg	181	Tendenz: still	
	68 kg	178		
Roggen, schles.	71 kg	159		
	69 kg	155		
Hafer		130	**Mehl**	100 kg
Braugerste, feinste		—	Weizenmehl (70%)	24½–25½
gute		—	Roggenmehl	21–22
Sommergerste		—	Auszugmehl	30–31
Inländisch. Gerste	65 kg	158	Tendenz: ruhig	
Wintergerste	61/62 kg	—		
Tendenz: unregelmäßig				

Berliner Schlachtviehmarkt

7. Juli 1933

Ochsen		**Kälber**	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	36	Doppellender best. Mast	—
2. ältere	—	beste Mast- u. Saugkälb.	36–40
sonstige vollfleischige	33–35	mittl. Mast- u. Saugkälb.	32–36
fleischige	31–32	geringere Saugkälber	18–23
gering genährte	25–29	geringe Kälber	25–30
Bullen		**Schafe**	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	30–31	Stallmastlämmer	31–32
sonst. vollfl. od. ausgem.	28–30	Holst. Weidemastlämmer	—
fleischige	26–27	Stallmasthammel	29–31
gering genährte	24–25	Weidemasthammel	—
Kühe		mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	26–2[illegible]
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	26–28	ger. Lämmer u. Hammel	21–25
sonst. vollfl. oder gem.	24–25	beste Schafe	23–24
fleischige	20–22	mittlere Schafe	21–22
gering genährte	14–18	geringe Schafe	12–[illegible]
Färsen		**Schweine**	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	—	Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	35–[illegible]6
vollfleischige	30–31	vollfl. v. 240–300 „	34–[illegible]
fleischige	27–28	„ 200–240 „	33–3[illegible]
gering genährte	22–26	„ 160–200 „	32–33
Fresser		fleisch. 120–160 „	30–3[illegible]
		„ unt. 120 „	—
mäß. genährt. Jungvieh	18–22	Sauen	31–3[illegible]

Auftrieb		z. Schlachth. dir.	110	z. Schlachth. dir	3[illegible]1
Rinder	2041	Auslandsrinder	30	Auslandsschafe	
darunter		Kälber	1491	Schweine	91[illegible]1
Ochsen	389	z. Schlachth. dir.	9	do. zum Schlachthof direkt	17[illegible]
Bullen	672	Auslandskälber	–		
Kühe u. Färsen	980	Schafe	655[illegible]	Auslandsschw.	–

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Kälber und Schweine ruhig, Schafe ziemlich glatt.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	7. 7.		7. 7.
Kupfer: unregelmäß.		ausl. entf. Sicht.	
Stand. p. Kasse	38 11/16–38¾	offizieller Preis	14 1/16
3 Monate	38 13/16–38⅞	inoffiziell. Preis	14 1/16–14⅛
Settl. Preis	38¾	ausl. Settl. Preis	13⅞
Elektrolyt	42–43	**Zink:** fest	
Best selected	41–42¼	gewöhnl. prompt	
Elektrowirebars	43	offizieller Preis	18½
Zinn: träge		inoffiziell. Preis	18 7/16–18 9/16
Stand. p. Kasse	221½–221¾	gew. entf. Sicht.	
3 Monate	221¼–221½	offizieller Preis	18¼
Settl. Preis	221½	inoffiziell. Preis	18 3/16–18 5/16
Banka	227½	gew., Settl. Preis	18½
Straits	227½	Gold	124/3
Blei: stetig		Silber (Barren)	18 5/16
ausländ. prompt		Silber-Lief. (Barren)	18 7/16
offizieller Preis	13 13/16		
inoffiziell. Preis	13¾–13⅞	Zinn-Ostenpreis	226

Berlin, 7. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 62.

Posener Produktenbörse

Posen, 7. Juli. Roggen O. 20,50–20,75, Weizen O. 37,50–38,50, Hafer 14,50–15, Roggenmehl 65% 34,50–35,50, Weizenmehl 65% 58,50–60,50, Roggenkleie 12–12,75, Weizenkleie 10–11, grobe Weizenkleie 11,50–12,50, Raps 45–46, Viktoriaerbsen 24–25, Senfkraut 52–58, Sommerwicken 12,50–13,50, Peluschken 12–13, blaue Lupinen 8,00–9,00, gelbe Lupinen 10,50–11,50. Stimmung ruhig.

Berlin, 7. Juli. Kupfer 54,75 B., 54,5 G., Blei 19,5 B., 19 G., Zink 25,5 B., 25 G.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 7. Juli. Für den Freitag-Markt findet ohne Rücksicht auf den Auftrieb eine Notierung nicht statt. **Auftrieb:** 48 Rinder, davon Ochsen 5, Bullen 13, Kühe 24, Färsen 4, Jungrinder 2, Kälber 45, Schafe 2, Schweine 199. Ueberstand keiner.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	7. 7. Geld	7. 7. Brief	6. 7. Geld	6. 7. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	2,877	2,883	2,927	2,933
Japan 1 Yen	0,879	0,881	0,884	0,886
Istambul 1 türk. Pfd.	2,088	2,012	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,02	14,06	14,07	14,11
New York 1 Doll.	3,017	3,023	3,122	3,128
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,229	0.231	0,229	0,231
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,68	170,02	169,43	169,77
Athen 100 Drachm.	2,428	2,432	2,428	2,432
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,77	58,89	58,94	59,06
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,12	82,28	82,12	82,28
Italien 100 Lire	22,36	22,40	22,43	22,47
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	41,96	42,04	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	62,59	62,71	62,79	62,91
Lissabon 100 Escudo	12,75	12,77	12,82	12,84
Oslo 100 Kr.	70,43	70.57	70,68	70,82
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,57	16,61
Prag 100 Kr.	12,54	12.56	12,54	12,56
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,32	81,48	81,12	81,28
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,21	35,29	35,26	35,34
Stockholm 100 Kr.	72,38	72,52	72,48	72,62
Wien 100 Schill.	46,95	47,05	46,95	47.05
Warschau 100 Złoty	47,30	47,50	47,35	47,55

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 7. Juli. Polnische Noten: Warschau 47,30 — 47,50, Kattowitz 47,30 — 47,50, Posen 47,30 — 47,50, Gr. Zloty 47,20 — 47,60, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 7. Juli

1934	97⅛		
1935	91⅛	1937	80⅛
1936	84⅞	1938	77⅛

Warschauer Börse

Bank Polski	75,50–76,00–75,50
Cukier	20,50
Lilpop	10,25–10,50
Modrzejow	3,75
Starachowice	9,25–9,50
Haberbusch	44,00
Kijewski	15,50

Dollar privat 6,35, New York 6,40, New York Kabel 6,45–6,40, Belgien 124,85, Danzig 173,85, Holland 360,50, London 29,80–29,78, Paris 35,09, Prag 26,53, Schweiz 172,50, Italien 47,55, Stockholm 154,50, deutsche Mark 213,25, Pos. Investitionsanleihe 4% 101,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,75, Eisenbahnanleihe 10% 101–101,50, Dollaranleihe 6% 39, 4% 46. — Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.